

**Auswertungsergebnisse des Projekts „Genderbewusstes  
Arbeiten mit Jungen“**



# **Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten 2013**

## **in Baden-Württemberg**

Ergebnisse zu Einstellungen, Interessenlagen sowie der pädagogische Arbeit von Institution und Personen zu geschlechterbezogener Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und/oder jungen Erwachsenen in Baden-Württemberg.

**2013**  
**Kai Kabs-Ballbach**  
**Rebecca Nowack**



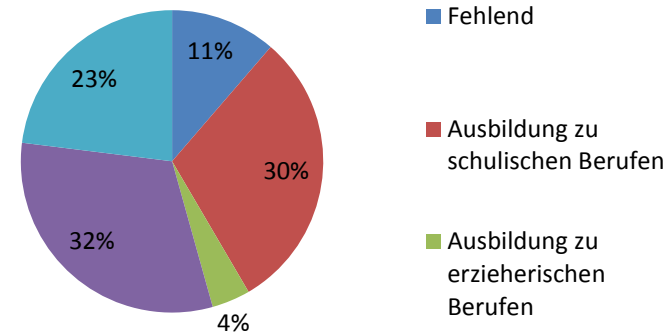
# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

## Allgemeines

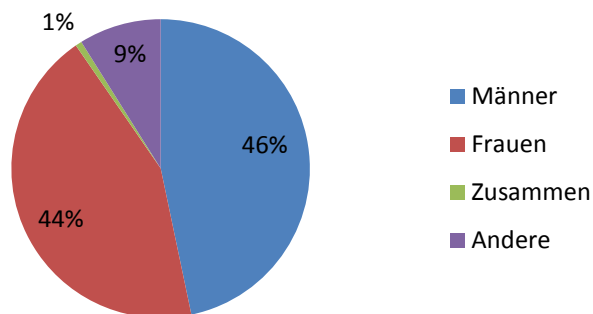
Der Bogen wurde als Online-Version bei Soscisurvey.de Fachkräften in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zugänglich gemacht. Sowohl über verschiedene Mailverteiler, wie auch über die Infodienste des Kultusministeriums wurden Schulen und Kitas, Jugendhilfeinstitutionen, Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit, Freie und Verbandliche Träger aus der Kinder- und Jugendarbeit auf den Fragebogen aufmerksam gemacht.

Nach der Datenbereinigung sind 291 (N 291) ganz ausgefüllte Fragebögen mit guter Datenqualität verblieben. Um vergleichbare Angaben zu haben, wurde durchgehend mit absoluten Prozent gerechnet.

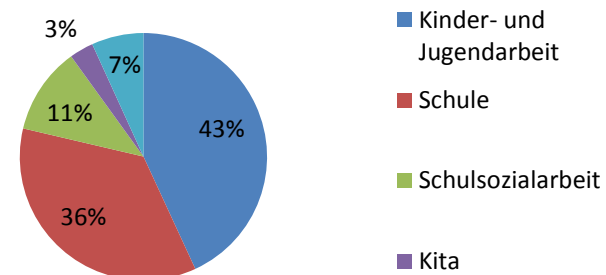
## Beteiligung nach Ausbildung am Online-Fragebogen



## Beteiligung der Geschlechter am Online-Fragebogen



## Beteiligung der Institutionen am Onlinefragebogen



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

## Ergebnisse in sechs Punkten:

1. Männliche und weibliche Fachkräfte sind sowohl in ihrer Haltung bezüglich geschlechterbezogenem Arbeiten mit Mädchen und Jungen sowie in der Darstellung der geschlechterbezogenen Angebote sehr nah beieinander. Punktuell fordern Männer stärker das geschlechtshomogene Setting ein.
2. 71,1% aller Fachkräfte hält geschlechterbezogene Arbeit für zeitgemäß und notwendig!
3. Top-Themen für die LAG J BW und der Weiterbildung zum Jungenarbeiter sind:  
Gestaltung der Praxis der Jungenarbeit; Gewalt und Aggression bei Jungen, Sexualität und Sexualpädagogik, Jungen mit Migrationshintergrund, Partizipation von Mädchen und Jungen; ein Weiterbildungsangebot für Frauen, bzw. geschlechterübergreifend für alle Interessierten zu Jungenarbeit.
4. Die Institutionen möchten gerne mit inhaltlicher Unterstützung von außen mehr geschlechterbezogene Arbeit durchführen: Kitas zu 72,7%, Schulen zu 60,6%, die Schulsozialarbeit zu 48,5% sowie die Kinder- und Jugendarbeit zu 22,1%  
Auftrag und Verantwortung richten sich an die Mädchenarbeit und Jungenarbeit Baden-Württemberg, diese Unterstützung (auch weiterhin) zu leisten.
5. Kooperation Mädchenarbeit und Jungenarbeit: Ca. 1/3, 34,3% aller Jungenarbeiter und Mädchenarbeiterinnen führen häufig bis immer und noch 21,3% ab und zu gemeinsame Projekte und Angebote durch. 35,1% führen selten bis nie Kooperationen durch.
6. Differenzpädagogische Themen und differenzbezogenes Arbeiten: Nicht nur das Geschlecht von Mädchen und Jungen wird in der Bevölkerung als Differenz wahrgenommen. Vor allem Differenzlinien die sichtbar oder im Handeln mit den Mädchen und Jungen spürbar sind, können durch die Interaktionspartner\_innen eine Bewertung erfahren. Umso wichtiger erscheint es, dass diese Themen und vor allem die daraus entstehenden Benachteiligungen im Blickfeld der Fachkräfte sind. Anders sein, nicht der Mehrheit zu entsprechen, kann – muss aber nicht - zur großen Belastung werden: Abweichungen von der Heterosexualitätsnorm und/oder dem bipolaren Geschlechterbild, Behinderungserfahrung und Assistenzbedarf, Migration und Rassismus- oder Diskriminierungserfahrungen, aufwachsen in Ressourcen- und/oder Bildungsarmut, ... . Sofern sich die Institutionen und Fachkräfte mit diesen Themen auseinandersetzen, kann hier viel Positives mit den Mädchen und Jungen erarbeitet werden.



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

## Ziele

Ziel der Untersuchung war professionelle Kräfte in Baden-Württemberg zum geschlechterbezogenen Arbeiten zu befragen. Dabei wurden in der Untersuchung neuere Blickwinkel und Erkenntnisse des differenzbezogenen Arbeitens mit einbezogen. Sowohl Haltung wie auch die praktische Umsetzung der differenzbezogenen Ansätze mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen konnte in den Blick genommen werden. Interessant war dabei, inwieweit unterschiedliche differenzbezogene Kategorien - über das Geschlecht hinaus - in der alltäglichen Arbeit Beachtung finden. Ebenso war in der Untersuchung von Bedeutung, ob Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer Vielfalt, bzw. der häufig daraus entstehenden Benachteiligung berücksichtigt werden. Zugleich war von Interesse wie weit das Klientel an den pädagogischen Programmen sich beteiligen kann.

Natürlich war auch für die LAG-Jungenarbeit Baden-Württemberg „in eigener Sache“ interessant, welche Themen die Landesarbeitsgemeinschaft insgesamt, aber innerhalb der „Weiterbildung zum Jungenarbeiter“ insbesondere, sich näher ansehen und bearbeiten soll.

Bei der Befragung waren in erster Linie Personen angesprochen, die mit entsprechendem Überblick für die gesamte Institution den Online-Bogen ausfüllen. Es wurden landesweit Institutionen die professionell mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen arbeiten, angeschrieben. Vom ehrenamtlich arbeitenden Verein über die Kita bis zur staatlichen weiterführenden Schule sollte jeweils ein Bogen für die gesamte Institution und alle Mitarbeiter\_innen ausgefüllt werden. Wir haben öffentliche Schulen, die Kinder- und Jugendarbeit inklusive Jugendhilfeinstitutionen wie auch die Schulsozialarbeit gut erreicht. Eine eher kleine Stichprobe kam bei den Kitas zustande.

Zunächst war mit den Fragen 1a-f. die eigene Meinung der Ausfüllenden hinsichtlich dem jeweiligen Geschlechterbild gefragt.

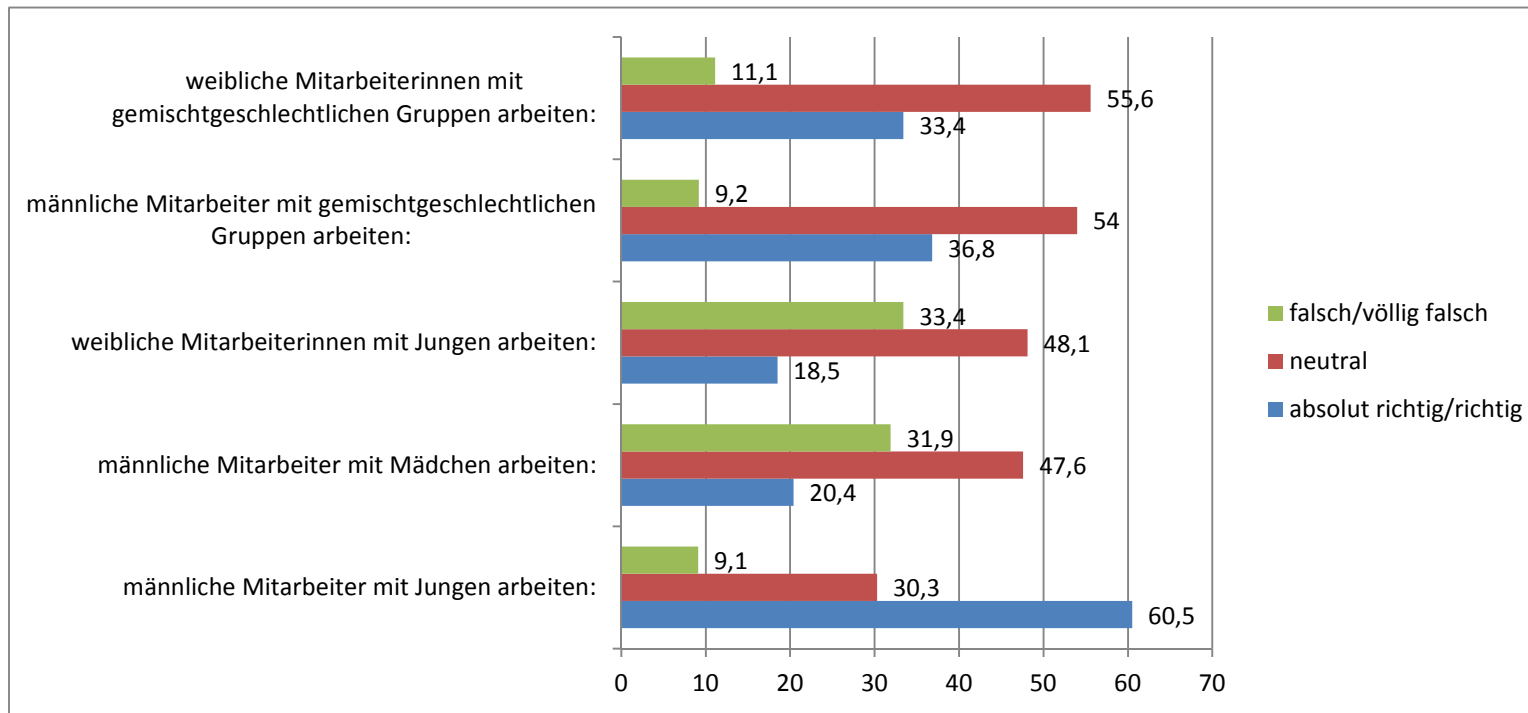


## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

### Frage 1a-e. Was denken Sie: Macht das Geschlecht der Mitarbeiter\_innen einen Unterschied bei der Durchführung pädagogischer Angebote mit Jungen, bzw. mit Mädchen?

Antwort 1a-e. Tabelle a: Alle Ergebnisse gesamt zusammengefasst

Geschlechterbezogenes Arbeiten wird häufig mit dem Arbeiten in einer geschlechtshomogenen Gruppe gleichgesetzt. Deshalb greifen wir das allgemein be- und anerkannte dichotome Geschlechtermodell auf und formulieren folgende Aussage: Die Angebote sind von der Qualität her besser, wenn: ...



Zu den Antworten auf die Frage 1 können wir sagen, dass 60,5% der Befragten es als absolut richtig oder richtig empfinden wenn männliche Mitarbeiter mit Jungen arbeiten. Es ist davon auszugehen, dass ein ähnlicher Wert für Frauen, die mit Mädchen arbeiten zustande gekommen wäre. Aus technischen Gründen ist im Online-Fragebogen dieser Wert leider nicht abgebildet worden. Allerdings wird sichtbar, dass die anderen vergleichbaren

Konstellationen geschlechterbezogen kaum Unterschiede abbilden: Männer die mit Mädchen arbeiten und Frauen, die mit Jungen arbeiten und ebenso die Werte bei den Gemischtgeschlechtlichen Gruppen sind vergleichbar. Dennoch lässt sich sagen, dass Cross-Work-Ansätze mit mehr Skepsis als die übrigen Konstellationen gesehen: Wenn Frauen mit Jungen arbeiten, finden dies zu 33,4% und wenn



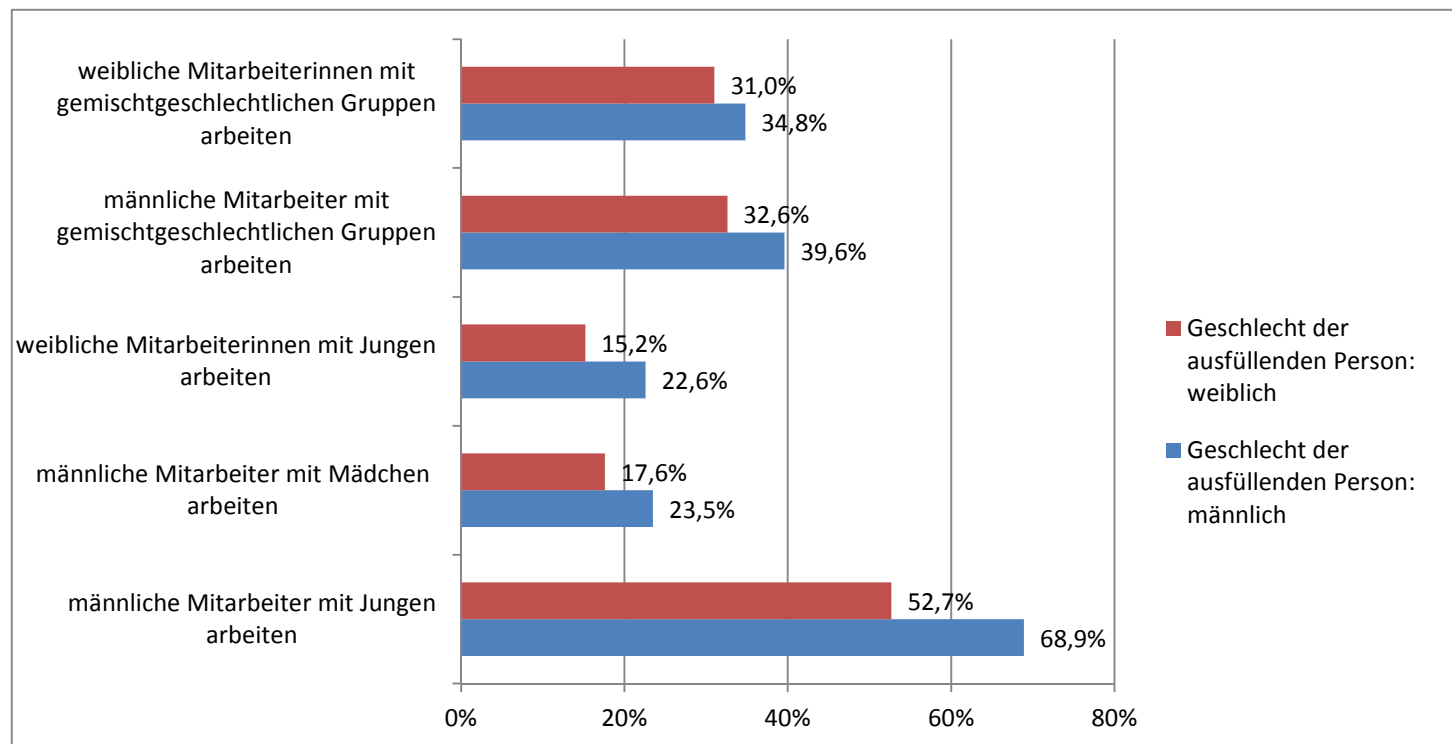
## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Männer mit Mädchen geschlechterbezogen arbeiten, finden dies 31,9% falsch oder völlig falsch. Jeweils fast die Hälfte aller Bewertenden nimmt eine neutrale Haltung zu Cross-Work ein.

**Hier nochmal die gleiche Frage 1a-e. nach dem Geschlecht der antwortenden Fachkräfte differenziert sowie nach den einzelnen Berufsgruppen und deren Einschätzung gesplittet.**

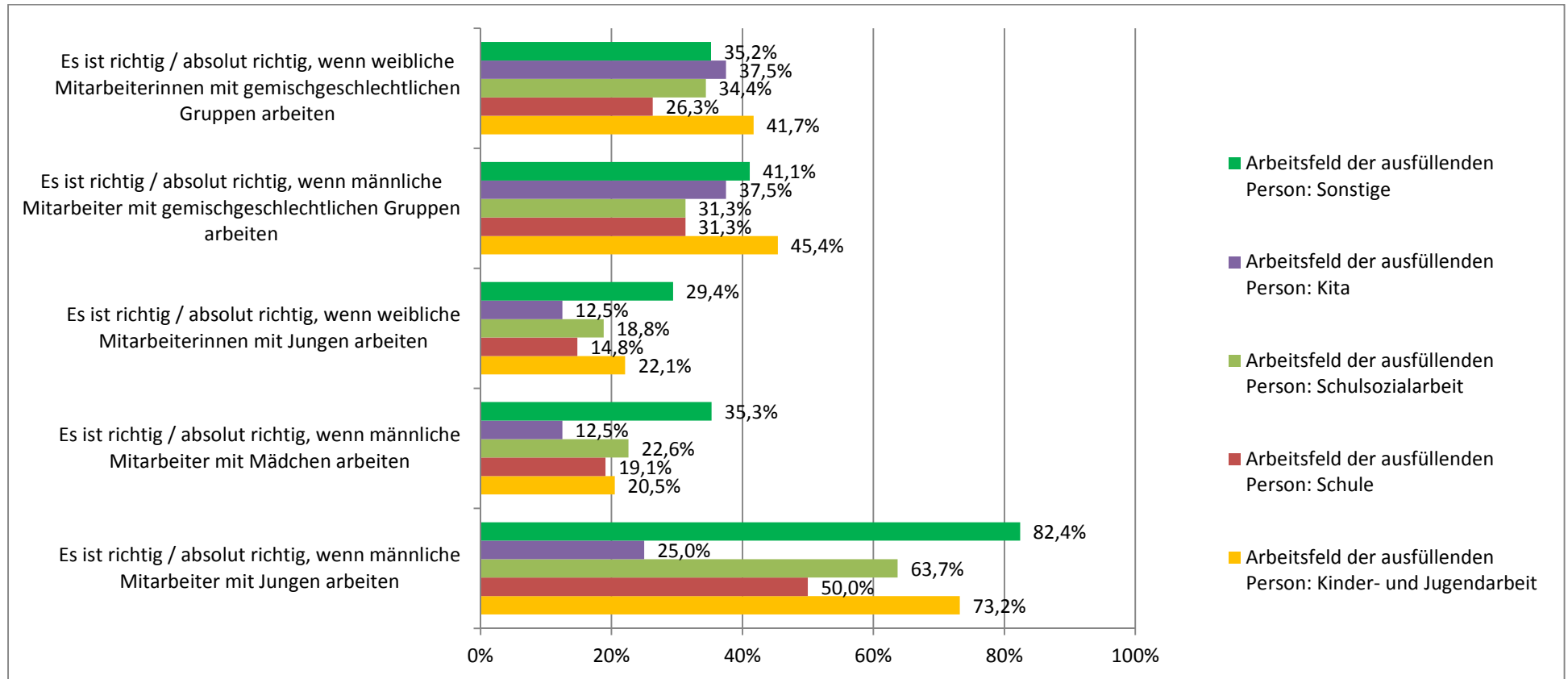
Macht das Geschlecht der Mitarbeiter/innen einen Unterschied bei der Durchführung pädagogischer Angebote mit Jungen, bzw. mit Mädchen? Die Antworten wurden folgendermaßen zusammengefasst: Es ist richtig / absolut richtig, wenn ...

Der Effekt des Geschlechts der Fachkraft in der professionellen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird von Frauen durchgängig nicht so hoch eingeschätzt wie von Männern. Die Antworten zum geschlechterbezogenen Arbeiten sind von den Männern insgesamt pointierter formuliert. Dies vor allem bei der geschlechtshomogenen Gruppenarbeit mit Jungen. Diese wird von 68,9% der männlichen Fachkräfte, aber zu 52,7% der weiblichen Fachkräfte für richtig / absolut richtig befunden.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Nun die Antworten auf die Frage 1a-e.** nach dem Arbeitsfeld der ausfüllenden Person: Macht das Geschlecht der Mitarbeiter\_innen einen Unterschied bei der Durchführung pädagogischer Angebote mit Jungen, bzw. mit Mädchen?



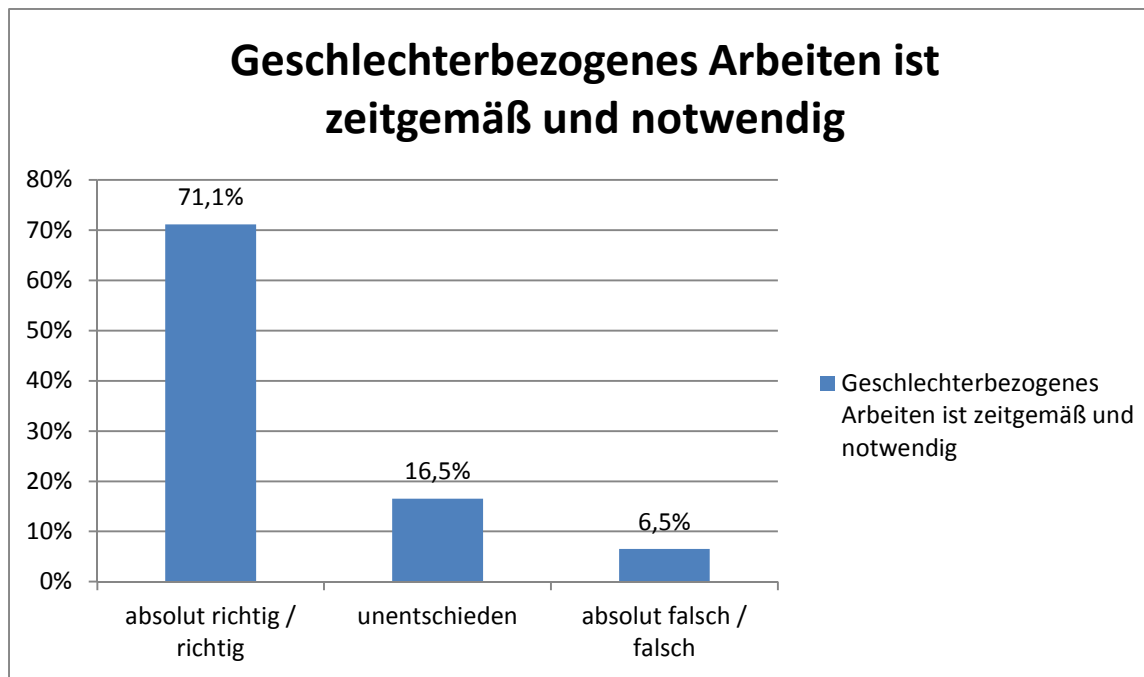
Aus Sicht der Fachkräfte nach Institutionen aufgeteilt werden durchgängig die Effekte des geschlechterbezogenen Arbeitens für weibliche wie auch für männliche Fachkräfte in der professionellen Arbeit mit Mädchen und Jungen als gleichwertig betrachtet. Die Werte und damit die Wirkung des geschlechterbezogenen Settings sind in Kitas und Schulen niedriger als in der Kinder- und Jugendarbeit sowie der



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Schulsozialarbeit. Geschlechterbezogenes Arbeiten in gemischtgeschlechtlichen Gruppen, aber vor allem in Cross-Work-Konstellationen (wenn Frauen mit Jungen oder wenn Männer mit Mädchen arbeiten) wird als weniger erfolgversprechend empfunden, als im geschlechtshomogenen Setting. Das geschlechtshomogene Setting „wenn Männer mit Jungen arbeiten“ wird von Kita-Mitarbeiter\_innen nur zu 25% als richtig / absolut richtig eingeschätzt. Die Arbeit in gemischtgeschlechtlichen Gruppen dagegen wird von Kita-Mitarbeiter\_innen verhältnismäßig hoch bewertet.

**Die Antwort auf die Frage 1f ist für uns ein Highlight und in ihrer Deutlichkeit überraschend:**



Geschlechterbezogene Arbeit ist zeitgemäß und notwendig: Das sagen fast  $\frac{3}{4}$  (71,1%) aller befragten professionellen Kräfte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, lediglich 6,5% halten diesen Blickwinkel auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene für unnötig. Dabei ist es unerheblich welches Geschlecht die befragte Person hat: 77,2 aller Frauen und 76,3 aller Männer teilen diesen Blickwinkel. Die Berufsfelder sind ebenfalls eng beieinander: Schulsozialarbeit: 84,4%, die Kinder- und Jugendarbeit: 77,3% Schule: 72,6%. Die Mitarbeiter\_innen in Kitas haben mit 62,5% den niedrigsten Wert. Allerdings haben wir mit nur 3% der Befragten eine sehr kleine Stichprobe aus Kitas, die damit begrenzt Aussagekräfte ist. Auch bei den unterschiedlichen Ausbildungshintergründen der ausfüllenden Personen bekommen wir ein sehr homogenes Bild. Damit lässt sich zusammenfassend

aussagen: Geschlechterbezogenes Arbeiten in der professionellen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird von einem breiten geschlechterunabhängigen Einverständnis durch alle Institutionen und unabhängig von den beruflichen Ausbildungen getragen.

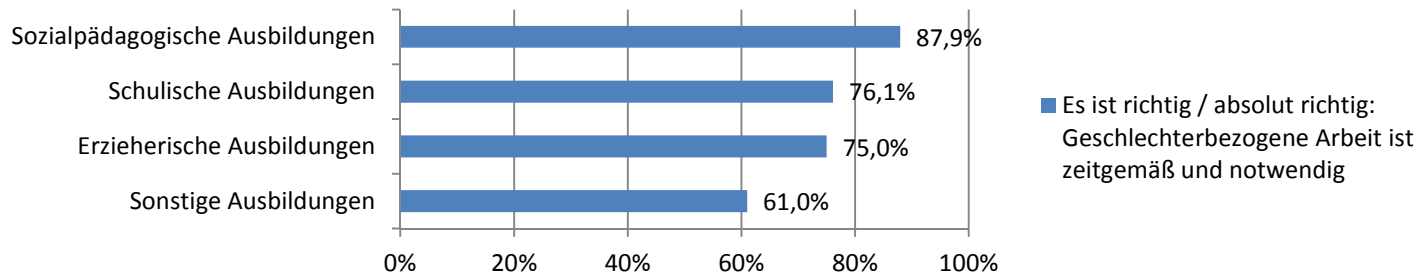




# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

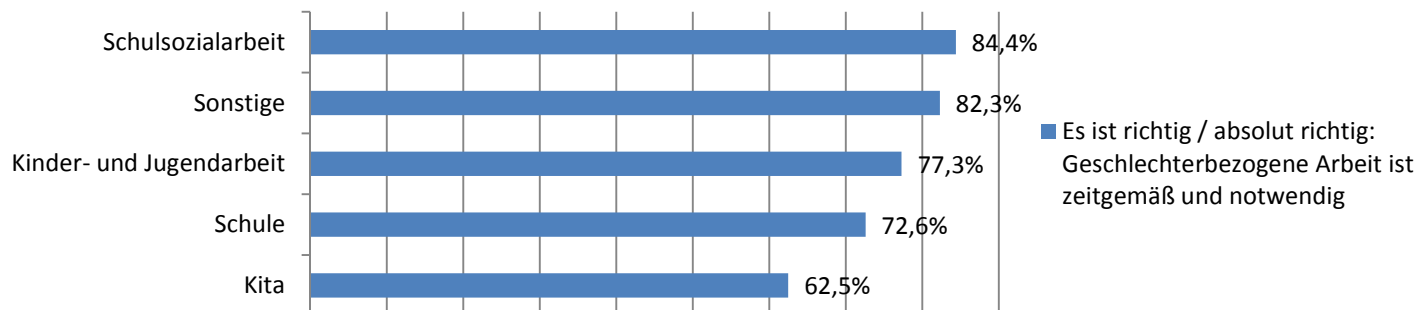
Nochmal die gleiche Fragestellung, 1f, differenziert in der ersten Tabelle nach Ausbildungen und in der zweiten Tabelle nach Institutionen.

## Es ist richtig / absolut richtig: Geschlechterbezogene Arbeit ist zeitgemäß und notwendig



Nach Ausbildung der ausfüllenden Personen liegen schulische und erzieherische Ausbildung auf hohem Niveau zusammen. Die Fachkräfte mit sozialpädagogischer Ausbildung heben sich mit fast 12% von den erzieherischen und schulischen Ausbildungen ab.

## Es ist richtig / absolut richtig: Geschlechterbezogene Arbeit ist zeitgemäß und notwendig

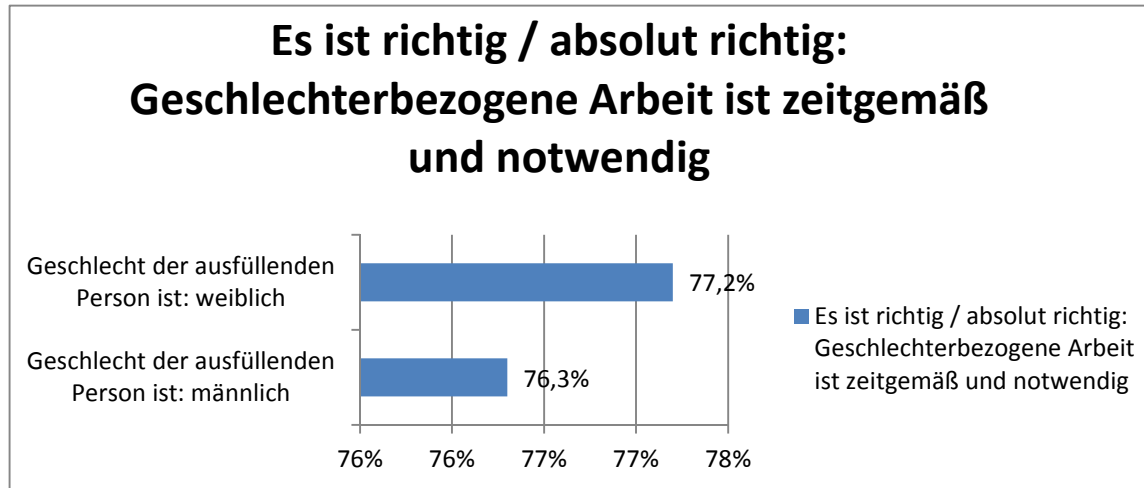


Die Ausfüllenden nach Institutionen differenziert, bewegen sich die Mitarbeiter\_innen der Schulsozialarbeit auf 84,4% und die ausfüllenden Kita-Mitarbeiter\_innen auf 62,5%.



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Die Frage 1f in der vierten Tabelle unterscheidet nach Geschlecht der ausfüllenden Person.



Auch hier fanden wir erstaunlich, wie eng weibliche, mit 77,2% und männliche Fachkräfte mit 76,3% beieinander liegen. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass am ehesten die realen Arbeitsfelder zu einer unterschiedlichen Bewertung führen.

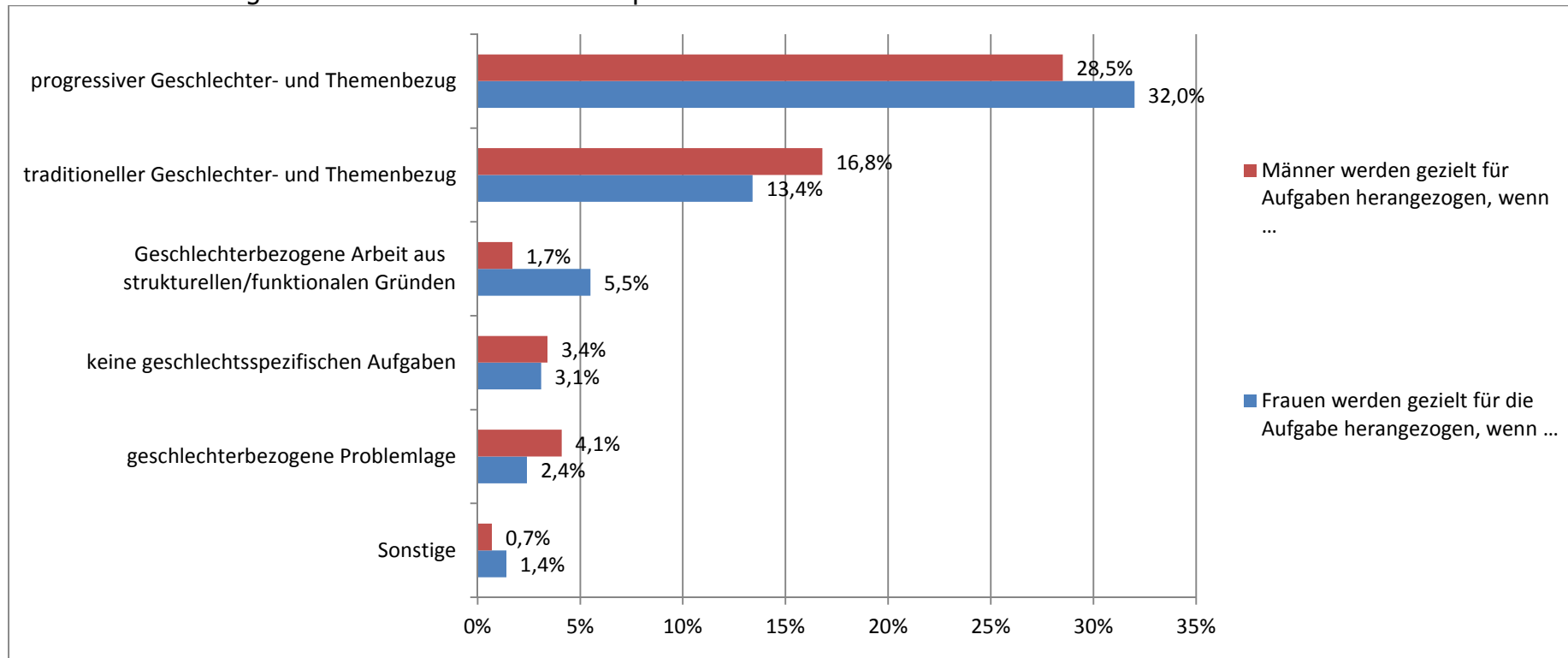
## Frage 2: Gibt es in Ihrer Institution Situationen, Aufgaben und/oder Arbeitsaufträge bei denen gezielt Frauen oder Männer zum Einsatz kommen?

Die Frage 2. war gezielt offen gestaltet, da sehr unterschiedliche Antworten zu erwarten waren. Für uns ist hier interessant, welche Themen und in welchen Situationen weibliche und männliche Fachkräfte „geschlechtsspezifisch“ zum Einsatz kommen, bzw. herangezogen werden. Dabei können von der Vorüberlegung her zwei Blickwinkel zum Tragen kommen: Entweder die Person kommt aufgrund von geschlechterbezogenen Zuschreibungen unreflektiert gemäß traditionellen Bildern zum Einsatz: z.B. Kochen, Putzen für Frauen oder z.B. Hausmeistertätigkeiten, schwer heben für Männer) oder der geschlechterbezogene Einsatz wird unter geschlechterreflektierten Aspekten gezielt für das Klientel (z.B. die Durchführung einer Mädchen- oder Jungengruppen) initiiert. Daraus konnten die ersten beiden Kategorien der offenen Eingaben gebildet werden. Der Großteil der Angebote bezog sich auf ein themenunabhängiges geschlechtshomogenes Angebot – sowohl für Mädchen, wie auch für Jungen. Fast ein Drittel aller genannten Angebote für beide Geschlechter, Frauen 32%, Männer 28,5%, wurde unter progressiven, nicht-zuschreibenden Vorzeichen von gleichgeschlechtlichen Fachkräften begleitet. Zu 13,4% kamen Frauen und 16,8% Männer mit eher traditionellen Begründungen zum



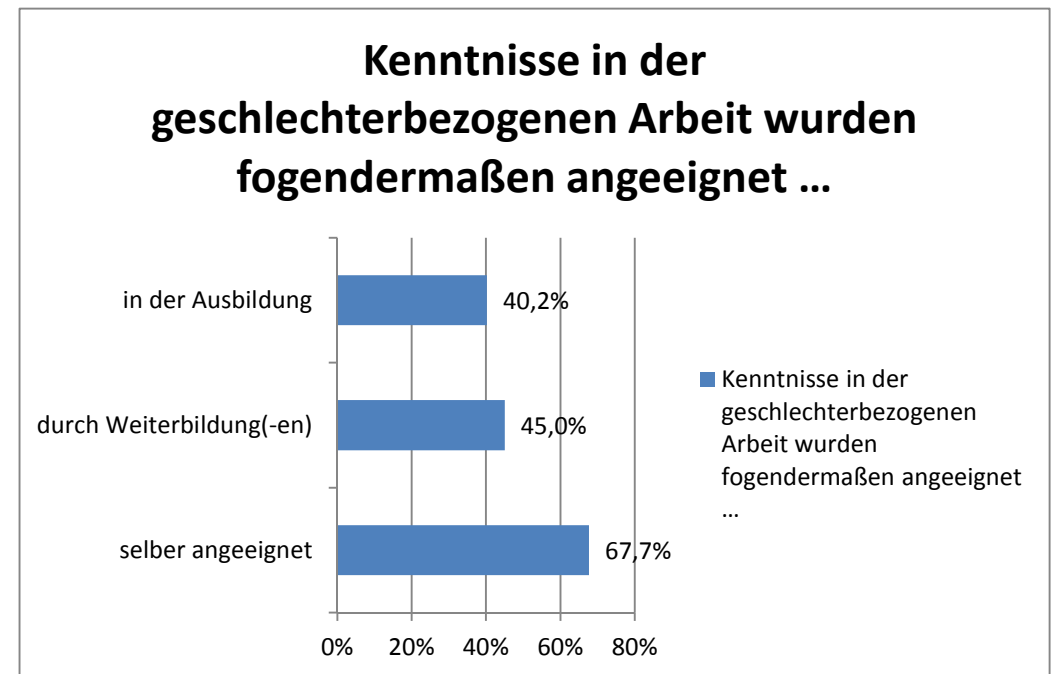
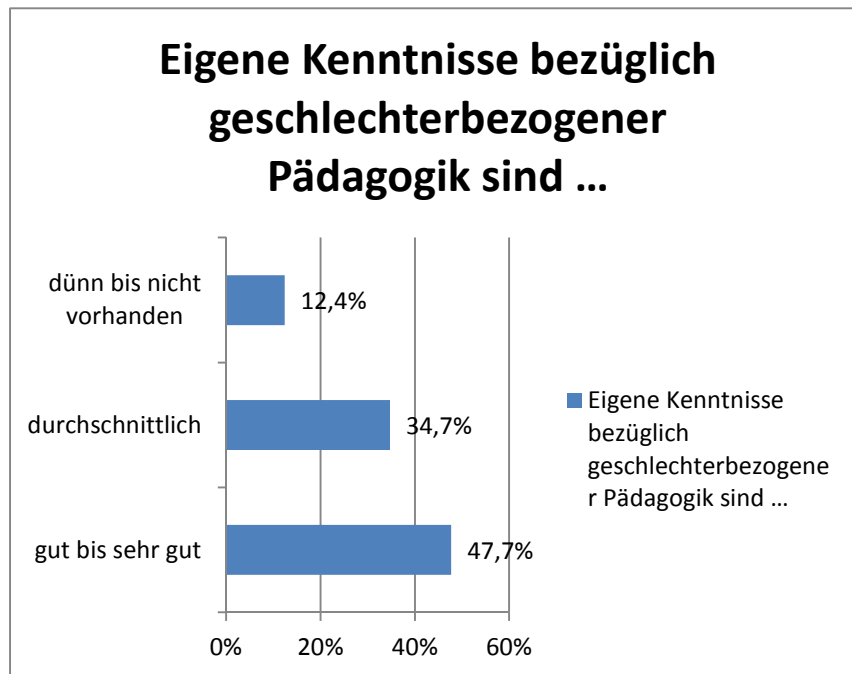
## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

geschlechtsspezifischen Einsatz. Dann gibt es Institutionen, in denen ausschließlich weibliche, manchmal auch männliche Fachkräfte beschäftigt sind, wie Kitas oder Grundschulen, seltener auch kleine Jugendhilfeträger (beispielsweise) die ausschließlich Männer beschäftigen. Hieraus wurde die Kategorie „Geschlechterbezogene Arbeit aus strukturellen/funktionalen Gründen“ gebildet. Der Einsatz von Frauen, da ausschließlich Frauen in der Institution arbeiten, machte 5,5% und der Einsatz von Männern, da ausschließlich beschäftigt, 1,7% aus. Die vierte inhaltlich begründete Kategorie sind die geschlechterbezogenen Problemlagen auf Mädchenseite beispielsweise Sexualität als Gefährdung, sexualisierte Gewalt. Diese machten 2,4% der gezielten Einsätze von Frauen aus. Der Anteil der gezielten Aufgaben/Einsätze für männliche Fachkräfte bei (auch körperlichen) Konflikten mit Jungen wurde zu 4,1% benannt. Insgesamt kann gesagt werden, dass die meisten geschlechterbezogenen Aufgaben unter modernen Aspekten begründet werden, für Männer etwas häufiger unter traditionellen Gesichtspunkten.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Antworten zu Frage 3a-b:** Die eigenen Kenntnisse der ausfüllenden Personen bezüglich geschlechterbezogener Pädagogik werden zu 47,7% als gut bis sehr gut, bei 34,7% durchschnittlich und von 12,4% als eher dünn bis nicht vorhanden eingeschätzt. Diese Kenntnisse wiederum haben sich 45 % durch Weiterbildung angeeignet, 67,7 % haben sich diese selbst angeeignet und 40,2 % haben durch eine Ausbildung die Kenntnisse erlernt.

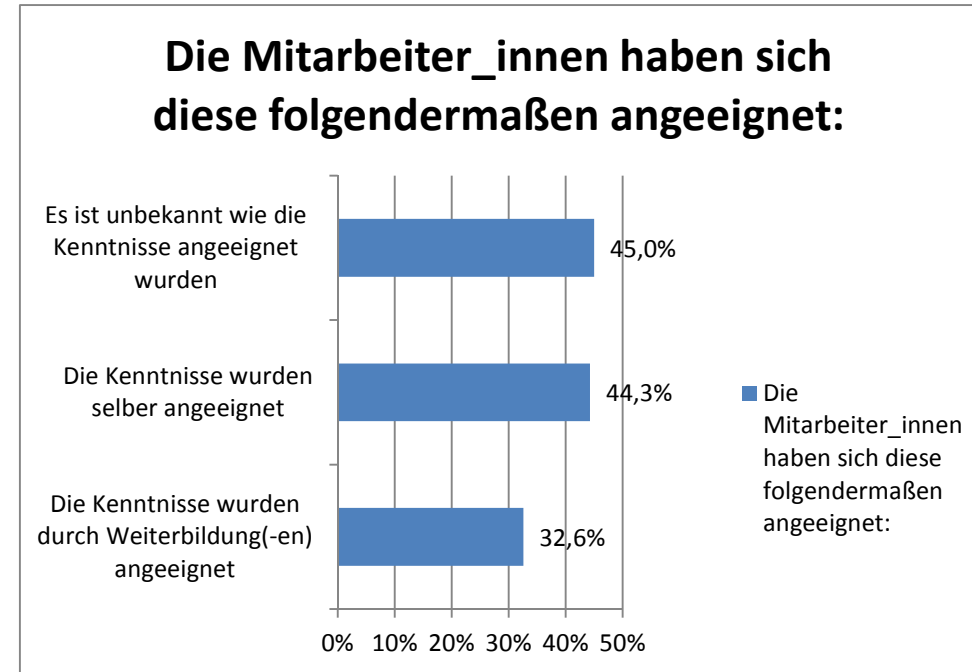


Es lässt sich also zusammenfassen, dass 82,4% der Ausfüllenden mit dem Thema geschlechterbezogenen Arbeiten sehr wohl vertraut sind und sich die Kenntnisse größtenteils selbstständig, 67,7% sowie durch Weiterbildungen 45,0% angeeignet haben. 2/5 aller Ausfüllenden, 40,2% haben ihr Wissen grundständig in der Ausbildung erworben.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Antworten zu Frage 3c-d.** Die ausfüllenden Fachkräfte hatten auch die Aufgabe, den Stand der Mitarbeiter\_innen einzuschätzen.

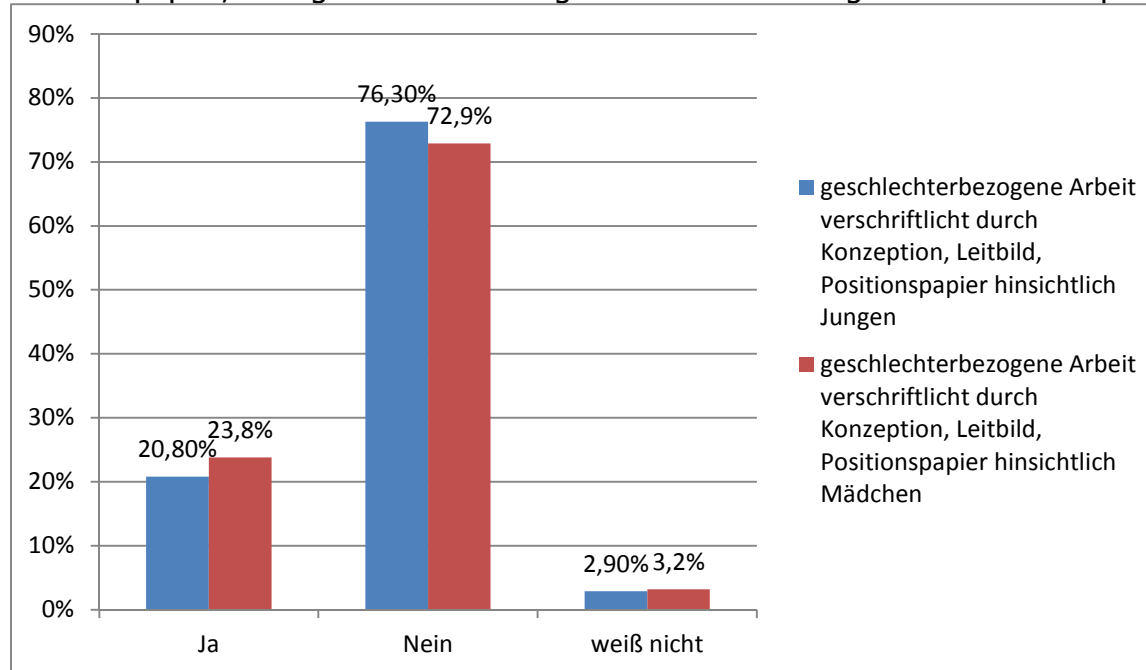


Der Kenntnisstand bezüglich geschlechterbezogener Pädagogik wird bei den Mitarbeitern nur zu 26,1 % für gut bis sehr gut eingeschätzt, bei 44% als durchschnittlich geschätzt und bei 23,7 % auf eher dünn geschätzt. Nur zu 0,3 % schätzen diese als nicht vorhanden ein. Der Kenntnisstand der Mitarbeiter\_innen wird insgesamt als mittelmäßig(er) eingeschätzt. Wie diese Kenntnisse erworben wurden, ist größtenteils nicht bekannt.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Antworten auf die Frage 3e.** Ist die geschlechterbezogene Arbeit in der Einrichtung z.B. durch eine Satzung, Leitbild, ein Positionspapier, eine geschlechterbezogene Zielformulierung oder eine Konzeption verankert?



Was nun die Verschriftlichung der Leitlinien geschlechterbezogenen Arbeitens betrifft, entsteht ein sehr klares Bild.

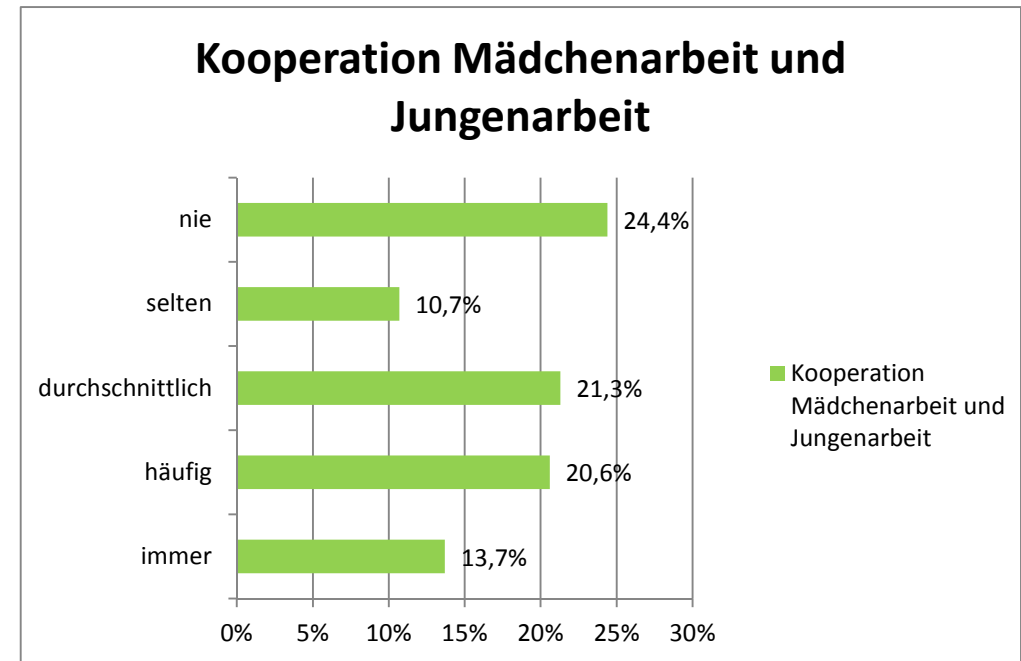
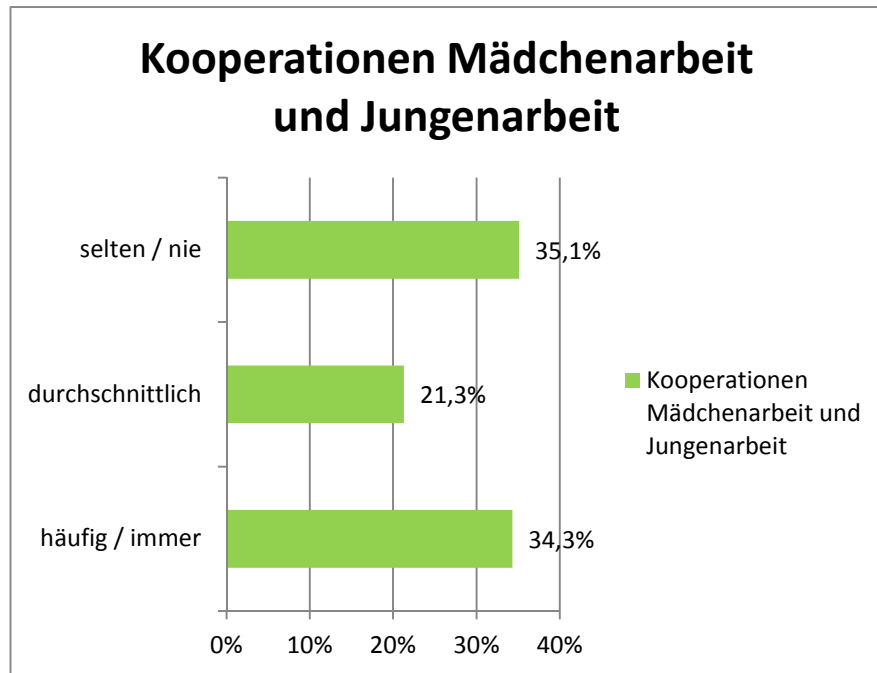
Die geschlechterbezogene Arbeit ist zum größten Teil, 72,9 für Mädchen und 76,3 für Jungen, nicht konzeptionell verankert.

Andersherum formuliert: Lediglich 1/5 bis 1/4 der Institutionen haben geschlechterbezogene Arbeit schriftlich in Satzung, Leitbild, Positionspapier, Zielformulierung oder Konzeption verankert.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Antworten auf Frage 4a. Veranstalten in Ihrer Institution Jungenarbeiter und Mädchenarbeiterinnen gemeinsame Projekte?** Hier haben wir die gleiche Tabelle einmal zusammengefasst, einmal differenziert dargestellt. Zu über einem Drittel, 34,3 %, veranstalten Jungenarbeiter und Mädchenarbeiterinnen häufig / immer gemeinsame Projekte. Zu 21,3% durchschnittlich und zum knapp größten Anteil, 35,1% eher selten bis nie gemeinsame Projekte. Vor allem die Zahl 24,4% aller Ausfüllenden die „nie“ gemeinsame Projekte veranstaltet, ist erstaunlich hoch.



Diese Kooperationen sind aus unserer Sicht von großer Bedeutung, da sich gerade durch den Austausch in den geschlechterbezogenen Kooperationen wichtige Entwicklungsschritte in der pädagogischen Arbeit insgesamt vollziehen. Um Kooperationen erfolgreich durchzuführen, ist ein wechselseitiger Transfer vor oder während der pädagogischen Arbeit über die jeweilige Haltung und den Stand des geschlechterbezogenen Arbeitens unumgänglich. Insbesondere in der intensiven Variante eines Geschlechtertandems, aber auch in



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

einem geschlechterparitätischen Team ist es notwendig, sich über Grundlagen des jeweiligen Ansatzes zu verständigen. Insofern sind Kooperationen ein wichtiger Baustein, welche zur Weiterentwicklung des geschlechterbezogenen pädagogischen Handelns einen Beitrag leisten - gerade hinsichtlich Anerkennung der Frauen- und Männer- sowie Mädchen- und Jungenkultur(-en). Ebenso ist unserer Erfahrung nach der kooperative Austausch für die Persönlichkeitsentwicklung der pädagogisch Handelnden Person in der Regel ein Zugewinn. Durch konstruktive Auseinandersetzung mit anderen Geschlechtern – auch über das dichotome Geschlechtermodell hinausgehend – können die notwendigen Genderkompetenzen erheblich erweitert werden.

Aber auch ganz alltagspraktische Vorteile können die Kooperationen mit sich bringen. Geschlechtsheterogene Gruppen können, sofern gewünscht, vorübergehend in geschlechterhomogene Gruppen getrennt werden. Diese bewährte Variante der geschlechterbezogenen Arbeit verspricht den Vorteil der sozialisationsbedingten Nähe zwischen Frauen und Mädchen sowie Männern und Jungen. Und das die vorübergehende Trennung der Geschlechter, sofern gewünscht, ein großer Gewinn und wichtige Erfahrung sein kann, steht außer Frage.

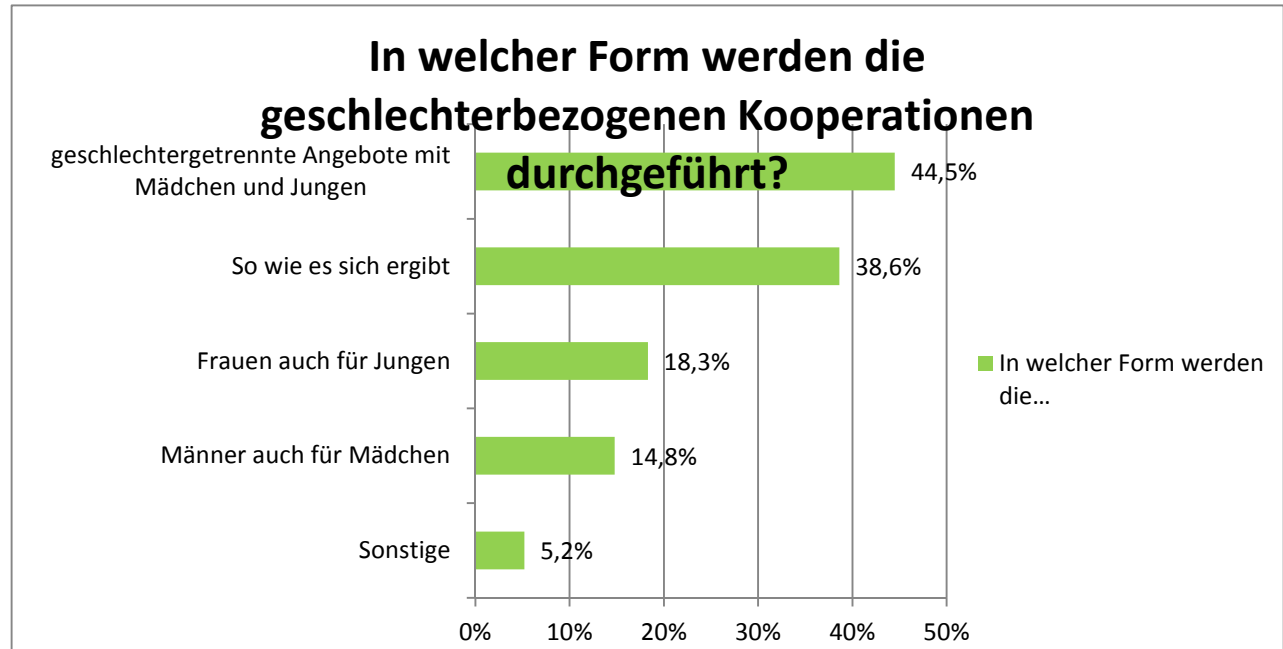
**Antworten zu Frage 4b. In welcher Form werden die geschlechterbezogenen Kooperationen durchgeführt?**





## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Zu 44,5 % werden Kooperationen „klassisch“ in geschlechtshomogenen Gruppen mit den Mädchen und den Jungen durchgeführt. 38,6% führen die geschlechterbezogenen Projekte „so wie es sich ergibt“ durch. Immerhin 33,2% sagen, dass sie geschlechterbezogene Cross-Work-Angebote durchführen, wobei Männer seltener mit Mädchen, 14,8%, als Frauen mit Jungen, 18,3% arbeiten. Bei den übrigen 5,2% die unter „Sonstige“ zusammengefasst werden, befinden sich auch Angebote, die mit Geschlechter-Tandems durchgeführt werden.



### Antworten zu Frage 5a. Welche Themen sollten Ihrer Meinung nach unbedingt in einer Weiterbildung zum Jungenarbeiter enthalten sein?

Am meisten - zu 70,4% - beschäftigt die Fachkräfte in der professionellen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg das Thema „Jungen und Gewalt“, bzw. etwas differenzierter formuliert das Thema Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt. Für die professionellen Kräfte ist die praktische Umsetzung von Jungenarbeit - durch Methoden für Jungen, 67%, und mittels geschlechtergerechter Projekte und/oder Unterrichtsgestaltung mit Jungen, 58,4%, – als Erkenntniszuwachs in einer Weiterbildung zum Jungenarbeiter am interessantesten. 54% benennen die Themen „Sexualität und Sexualpädagogik“ und 48,8% das Thema „Jungen mit Migrationshintergrund“

Das Spannende an diesem Ergebnis war, dass nahezu keine markanten Unterschiede hinsichtlich Geschlecht, Berufsfeld oder Ausbildung in den Antworten gab: Das heißt konkret, dass Männer wie Frauen, Mitarbeiter\_innen aus Schulen, Schulsozialarbeit, Sozialpädagogische Institutionen und Kitas sowie Fachkräfte mit sozialpädagogischer, erzieherischer oder schulischer Ausbildung ähnliche Anforderungen an



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

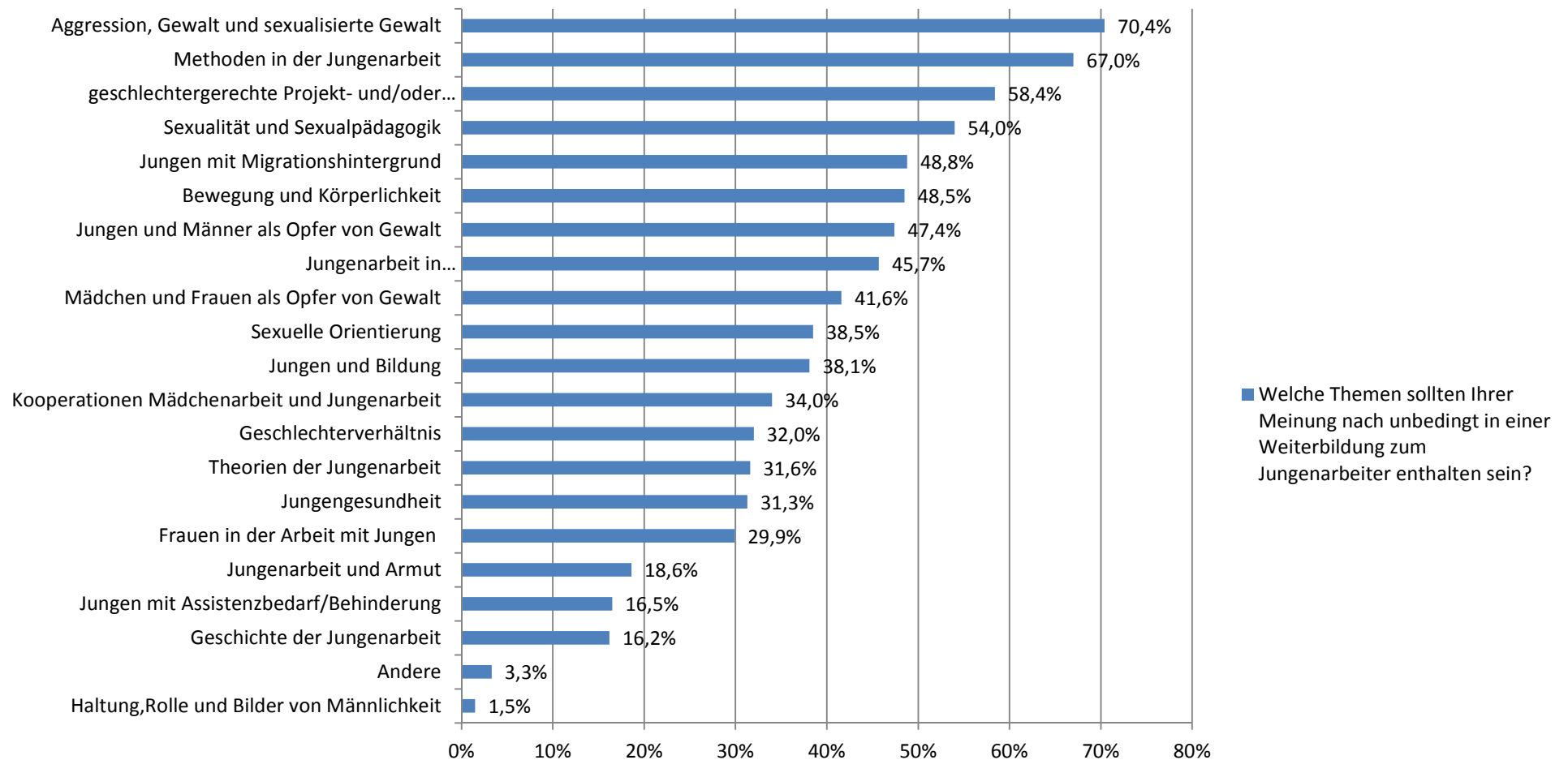
die geschlechterbezogenen Themen für eine Weiterbildung zum Jungenarbeiter formulieren. Der einzige erkennbare Unterschied war beim Thema „Jungen mit Migrationshintergrund“. Dieses wurde insbesondere von Frauen (55,9%) sowie Mitarbeiter\_innen aus Schulen (58,5%) und Schulsozialarbeit (59,6%) gewählt. Der Wissensbedarf zu diesem Thema scheint insbesondere im geschlechtlichen und schulischen Kontext groß zu sein. Interessant ist auch, dass sich dieses differenzbezogene Thema von den anderen differenzbezogenen Themen quantitativ abhebt. Dazu aber weiter unten mehr.

Zunächst sollen die Themen insgesamt, wie von allen Ausfüllenden gewählt, dargestellt werden. Danach werden in farbig markierten Tabellen die jeweiligen Top 5 nach Geschlecht, Institutionen und Ausbildungen dargestellt. Und in einem weiteren Schritt wird dann die Auswahl bewertet.



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

## Welche Themen sollten Ihrer Meinung nach unbedingt in einer Weiterbildung zum Jungenarbeiter enthalten sein?



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Top 5 Alle N 291		Top 5 weibliche Kräfte N 133	Top 5 männliche Kräfte N 127
1. 70,4 % Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt		1. 72,4% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt	1. 80,5%: Methoden in der Jungenarbeit
2. 67 % Methoden in der Jungenarbeit		2. 65,4% Methoden in der Jungenarbeit	2. 79,7% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt
3. 58,4 % geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung		3. 60,6% geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung	3. 66,9% geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung
4. 54 % Sexualität und Sexualpädagogik		4. 55,9% Jungen mit Migrationshintergrund	4. 65,4% Sexualität und Sexualpädagogik
5. 48,8 % Jungen mit Migrationshintergrund		5. Sexualität und Sexualpädagogik	5. 54,1% Jungenarbeit in gemischtgeschlechtlichen (koedukativen) Gruppen 54,1% Bewegung und Körperlichkeit



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Top 5 schulische Ausbildung N 87	Top 5 erzieherische Ausbildung N 12	Top 5 sozialpäd. Ausbildung N 91	Top 5 andere Ausbildung N 64
1. 72,4% geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung	1. 83,3% Methoden in der Jungenarbeit	1. 82,4% Methoden in der Jungenarbeit	1. 73,4% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt
2. 71,3% Methoden in der Jungenarbeit	2. 75% geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung	1. 82,4% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt	2. 62,5% geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung
2. 71,3% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt	2. 75% Theorien der Jungenarbeit	3. 74,7% Sexualität und Sexualpädagogik	3. 59,4% Methoden in der Jungenarbeit
4. 57,5% Bewegung und Körperlichkeit	2. 75% Sexualität und Sexualpädagogik	4. 67,0% Jungen mit Migrationshintergrund	4. 50,0% Sexualität und Sexualpädagogik
5. 49,4 % Sexualität und Sexualpädagogik	2. 75% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt 75% Jungenarbeit in gemischtgeschlechtlichen (koedukativen) Gruppen 75% Bewegung und Körperlichkeit 75% das Geschlechterverhältnis 75% Jungen mit Migrationshintergrund	5. 59,3% Jungen und Männer als Opfer von Gewalt	5. 48,4% Jungen und Männer als Opfer von Gewalt



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Top 5 K. u. J.A N 160	Top 5 Schule N 130	Top 5 Kita N 13	Top 5 Schulsoz.-A N 47	Top 5 Sonstige Inst. N 28
1. 79,4% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt	1. 79,2% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt	1. 84,6% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt	1. 83,0% Methoden in der Jungenarbeit	1. 89,3% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt
2. 73,8% Methoden in der Jungenarbeit	2. 76,9% Methoden in der Jungenarbeit	2. 76,9% Methoden in der Jungenarbeit	2. 80,9% Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt	2. 82,1% Methoden in der Jungenarbeit
3. 62,5% Sexualität und Sexualpädagogik	3. 63,1% Sexualität und Sexualpädagogik	3. 61,5% geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung	3. 66,0% Sexualität und Sexualpädagogik	3. 67,9% Sexualität und Sexualpädagogik
4. 55,6% geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung	4. 58,5% Jungen mit Migrationshintergrund	3. 61,5% Jungengesundheit	4. 59,6% geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung	4. 60,7% geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung
5. 55,0% Jungen und Männer als Opfer von Gewalt	5. 53,8% Bewegung und Körperlichkeit 53,8% Jungen und Männer als Opfer von Gewalt 53,8% geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung	3. 61,5% Sexualität und Sexualpädagogik 61,5% Jungenarbeit in gemischtgeschlechtlichen (koedukativen) Gruppen	4. 59,6% Jungen mit Migrationshintergrund	4. 60,7% Jungen und Männer als Opfer von Gewalt

Mehrfachnennungen waren möglich: N 413



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

## Die Top 5 für die Weiterbildung zum Jungenarbeiter

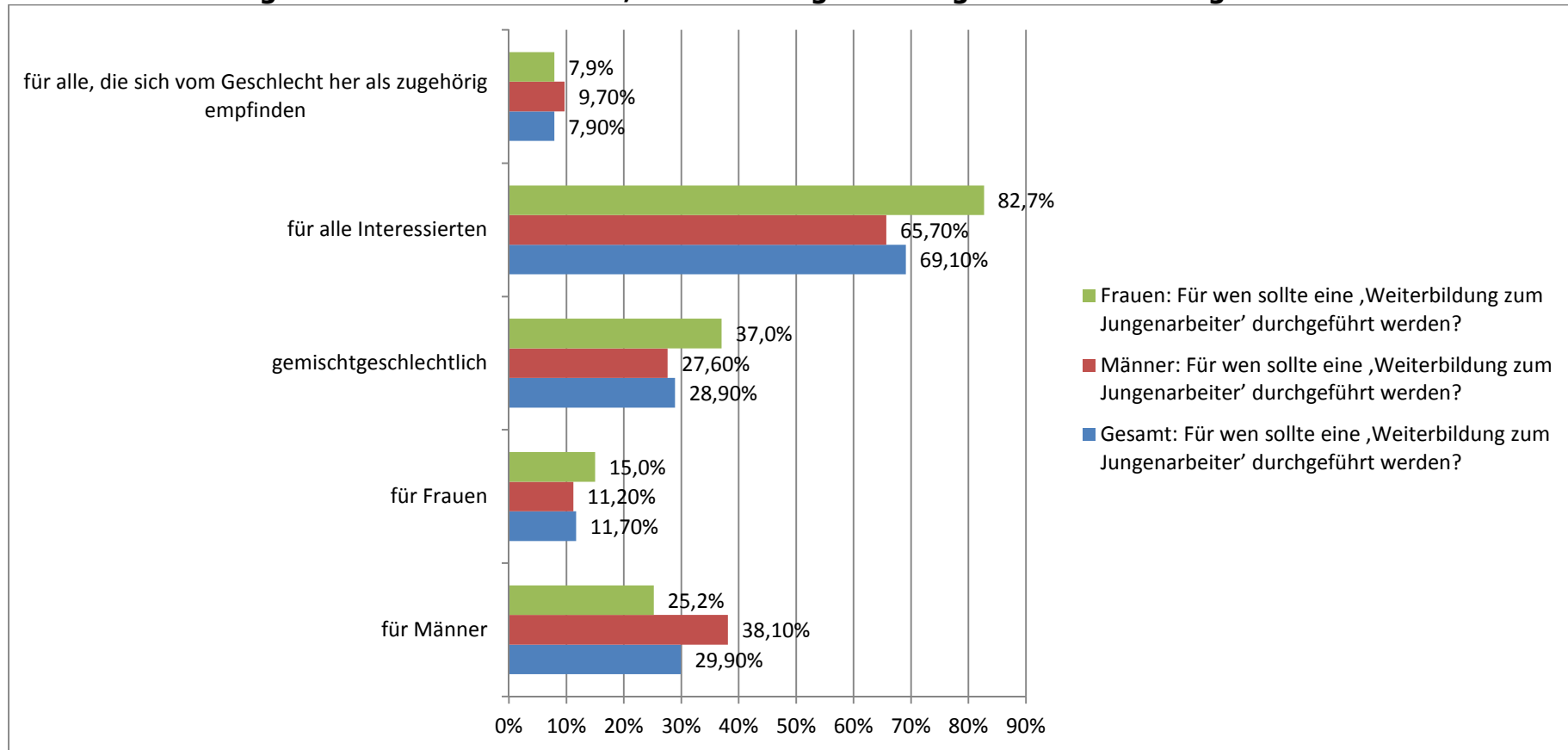
Die Themen einer „Weiterbildung zum Jungenarbeiter“ zielen in erster Linie auf die pädagogische Praxis von Jungenarbeitern\* ab. Wenn nun über Themen abgestimmt wird, die in einer Weiterbildung für Praktiker\* in der pädagogischen Arbeit mit Jungen und Mädchen gewünscht sind, richtet sich der Blick natürlich auf die Praxis des pädagogischen Handelns in der Arbeit mit Mädchen und Jungen. Das pädagogische Handeln kann aber nur erfolgreich sein wenn nicht ein strukturelles Problem das pädagogische Handeln der Praktiker\_innen begrenzt oder gar unwirksam macht. Insofern strahlen die genannten Top 5 in die geschlechterbezogene Jugendpolitik. Die von allen Fachkräften aus der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen männlichen Geschlechts in Baden-Württemberg gewählten „Top5 – Themen“ für eine Weiterbildung zum Jungenarbeiter sind: 1. 70,4 % Aggression, Gewalt und sexualisierte Gewalt 2. 67 % Methoden in der Jungenarbeit 3. 58,4 % geschlechtergerechte Projekt- und/oder Unterrichtsgestaltung 4. 54 % Sexualität und Sexualpädagogik 5. 48,8 % Jungen mit Migrationshintergrund

Unsere Interpretation für die gewählten Top 5 - Themen ist, dass hier ein für die pädagogische Arbeit, also die Praxis mit Jungen deutlich spürbarer Bedarf existiert. Dies betrifft zum einen das pädagogische Handeln in konkreten Situationen mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen männlichen Geschlechts. Zum anderen geht es aber auch um Wissen, Verständnis, Einfühlungsvermögen und damit letztlich auch die Haltung in der Begegnung mit Jungen – dies obwohl das Thema „Haltung“ abgeschlagen auf dem letzten Platz mit nur 1,5% liegt. Deutlich wird aber, dass das Thema „Aggression und Gewalt“ nach wie vor das bedeutendste Thema in der realen Arbeit mit Jungen unterschiedlicher Altersgruppen ist und Praktiker\_innen am allermeisten beschäftigt. Hier geht es um konkrete Lösungen, Methoden und Herangehensweisen. Wie vor allem Gewalt verhindert wird, einerseits wie gewalttätiges Handeln von Jungen begegnet werden kann und wie gewalttätiges Handeln verhindert werden kann. Andererseits aber auch, wie für Jungen und Männer sowie für Mädchen und Frauen verhindert werden kann, Opfer von Gewalt zu werden (genannt an 7. Stelle mit 47,4% und 9. Stelle mit 41,6%!). Dass diese Aspekte des Opfer-seins-von Gewalt auch für Jungen und Männer gesehen werden, macht klar, dass der Diskurs um das Thema Gewalt zwischenzeitlich wesentlich differenzierter geführt wird - und auch so betrachtet werden muss. Ebenso wird überdeutlich, dass an dieser Stelle nicht ein Defizit im pädagogischen Handeln der Fachkräfte sondern tatsächlich ein strukturelles Problem vorliegt. Dieses Problem bleibt auf mehreren Ebenen Antworten schuldig. Das Ergebnis sagt eben nicht aus, dass Aggression und Gewalt sich permanent steigert oder zunimmt, sondern dass das bisherige pädagogische Handeln keine Antwort auf das strukturelle Problem liefert - und vermutlich auch nicht liefern kann. Dieser Interpretation, bzw. These muss an anderer Stelle und in weiteren Untersuchungen nachgegangen werden.



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

## Antworten zur Frage 5b. Für wen sollte eine ‚Weiterbildung zum Jungenarbeiter‘ durchgeführt werden?



Auch dieses Ergebnis ist deutlich: An einer Weiterbildung zum Jungenarbeiter sollen alle teilnehmen können, die Interesse an dieser Veranstaltung haben. So stimmten mehr als 2/3, 69,1% aller Befragten mit dieser Aussage ab. Wenn diese Frage aber nun noch nach Geschlecht differenziert betrachtet wird, kristallisiert sich heraus, dass zum einen Männer ein verstärktes Interesse an einer geschlechtshomogenen Gruppe, also „nur“ unter Männern zu sein, haben. Frauen äußern verstärkt die Angebote für alle Interessierten





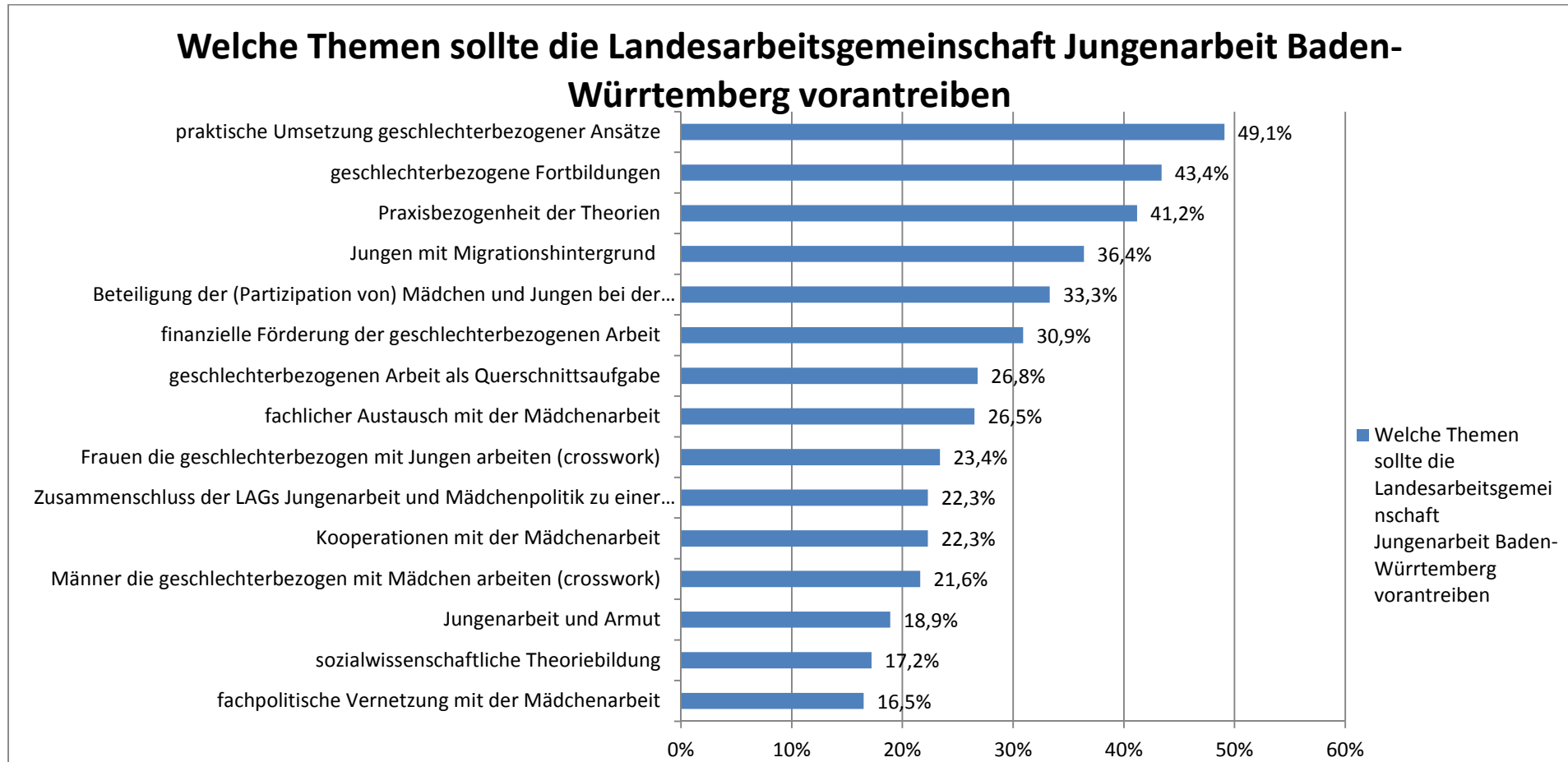
## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

zu öffnen, bzw. die Veranstaltung gemischtgeschlechtlich durchzuführen. Unseres Erachtens sind beide Bedürfnisse nachvollziehbar und durch die praktische Seminarerfahrung belegbar: Zu dem Hintergrund, dass einerseits Angebote der Jungenarbeit für Frauen nicht selbstverständlich geöffnet sind, bzw. zumeist für die geschlechtshomogene Männergruppe angeboten werden, andererseits ein beträchtlicher Teil der Jungenarbeit durch Frauen geleistet wird, ist die Umsetzung des Wunsches nach geschlechterbezogener Fort- und Weiterbildung für alle Geschlechter ein „Muss“. Andererseits gibt die geschlechtshomogene Männergruppe vielen Männern eine besondere Note: Gerade durch das homogene(-re) Setting fühlen sich viele Männer wohler in der Weiterbildungsrunde, es fällt ihnen einfacher in großer Offenheit geschlechtersensible Themen zu bearbeiten.



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Antworten zu Frage 6. Welche Themen sollte die Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit Baden-Württemberg vorantreiben?



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Bei den Antworten zu Frage 6** „Welche Themen sollte die Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit Baden-Württemberg vorantreiben?“ zeichnet sich ebenfalls ein klarer Trend Richtung Praxis ab – obwohl sich die LAG Jungenarbeit BW gerade auch als fachpolitische Vertretung der Jungen und der Fachkräfte in der Jungenarbeit versteht: 49,1% aller Abstimmenden sind der Meinung das die praktische Umsetzung geschlechterbezogener Ansätze an erster Stelle auf der Agenda der LAG Jungenarbeit BW sein soll. Gefolgt an zweiter Stelle sind 43,4% der Meinung, dass geschlechterbezogene Fortbildungen durchgeführt werden sollen. An dritter Stelle steht ebenfalls eine Aussage mit starkem Bezug zur konkreten Jungenarbeit, 41,2% sind der Meinung, die LAG J BW soll sich um die Praxisbezogenheit der Theorien in der Jungenarbeit kümmern. An vierter Stelle taucht mit 36,4% wieder das Thema „Jungen mit Migrationshintergrund“ auf. Auch hier nicht als „Problemlage“ formuliert, sondern als Aufforderung sich bei dem Thema Migration unter geschlechterbezogenem Blickwinkel weiterhin zu engagieren. Übertragen auf die drei ersten Aussagen: Eine für die Praxis taugliche Herangehensweise hinsichtlich verschiedener Differenzlinien. Damit sehen wir Hinweise auf eine intersektionelle Dynamik bezüglich Geschlecht und Migration. Diese zwei genannten Differenzkategorien sind zwar augenscheinlich die Bestimmenden, verdeckt können aber noch weitere Differenzen mit der entsprechenden gesellschaftlichen Bewertung eine eigene Dynamik entfalten: Armutserfahrung und Ressourcenarmut, familiäre Randständigkeit und nicht gefördert werden, Diskriminierungs- und/oder Rassismuserfahrung und viele mehr. Hier gibt es genügend Hinweise für eine Fortsetzung der Untersuchung mit qualitativen Fragestellungen.

Bei den offenen Eingaben am Ende der Frage 6 wurden viele interessante Punkte genannt, die leider nicht alle wieder gegeben werden können. Ein Punkt sollte aber auf jeden Fall erwähnt werden:

### **Ort sein für die Auseinandersetzung von Männern über Männer**

Dem stimmen wir vorbehaltlos zu.

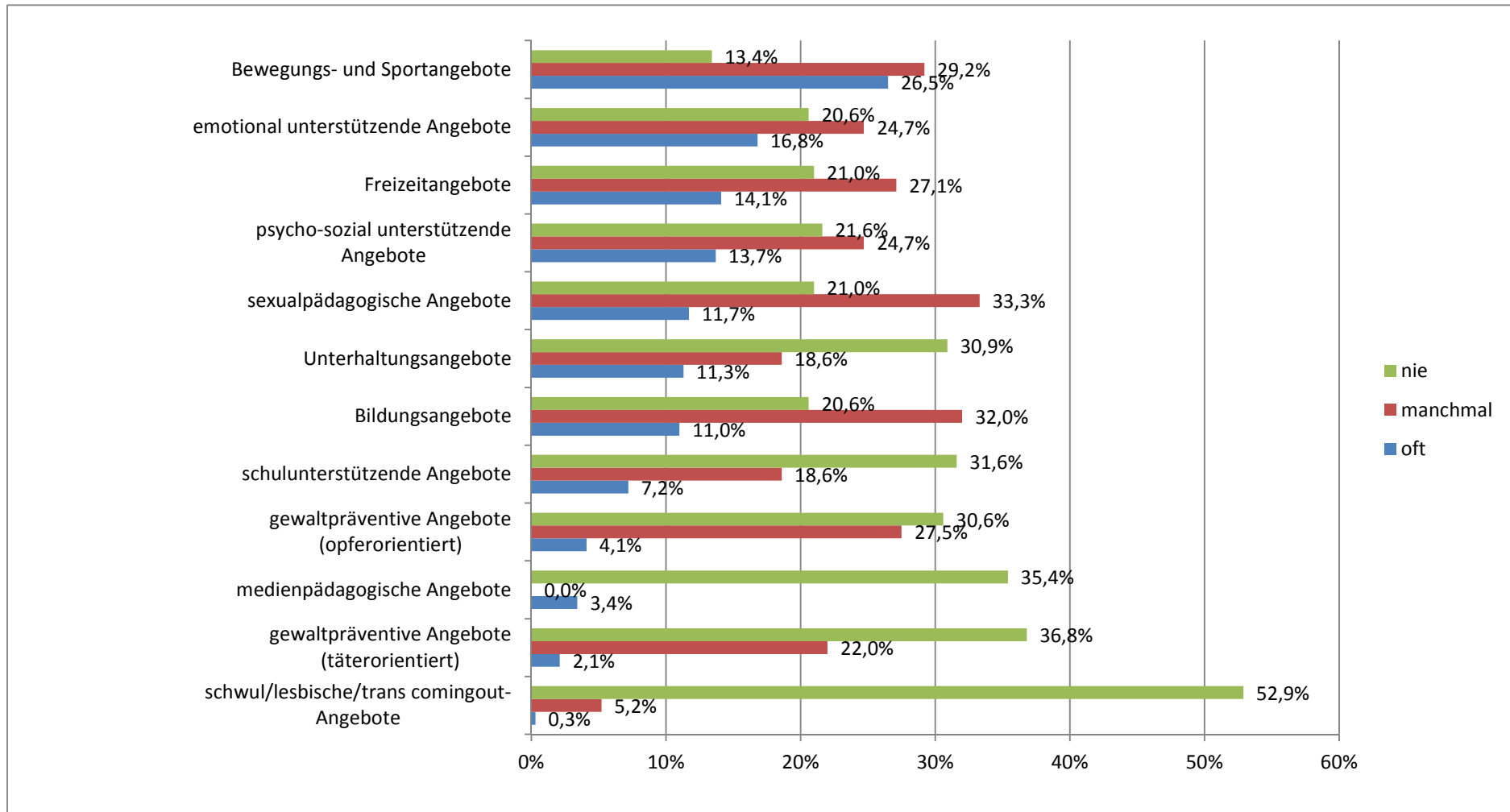


# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Antworten auf die Frage 7a. Folgende geschlechterbezogene Angebote werden in unserer Institution geschlechterbezogen mit Mädchen veranstaltet:**



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

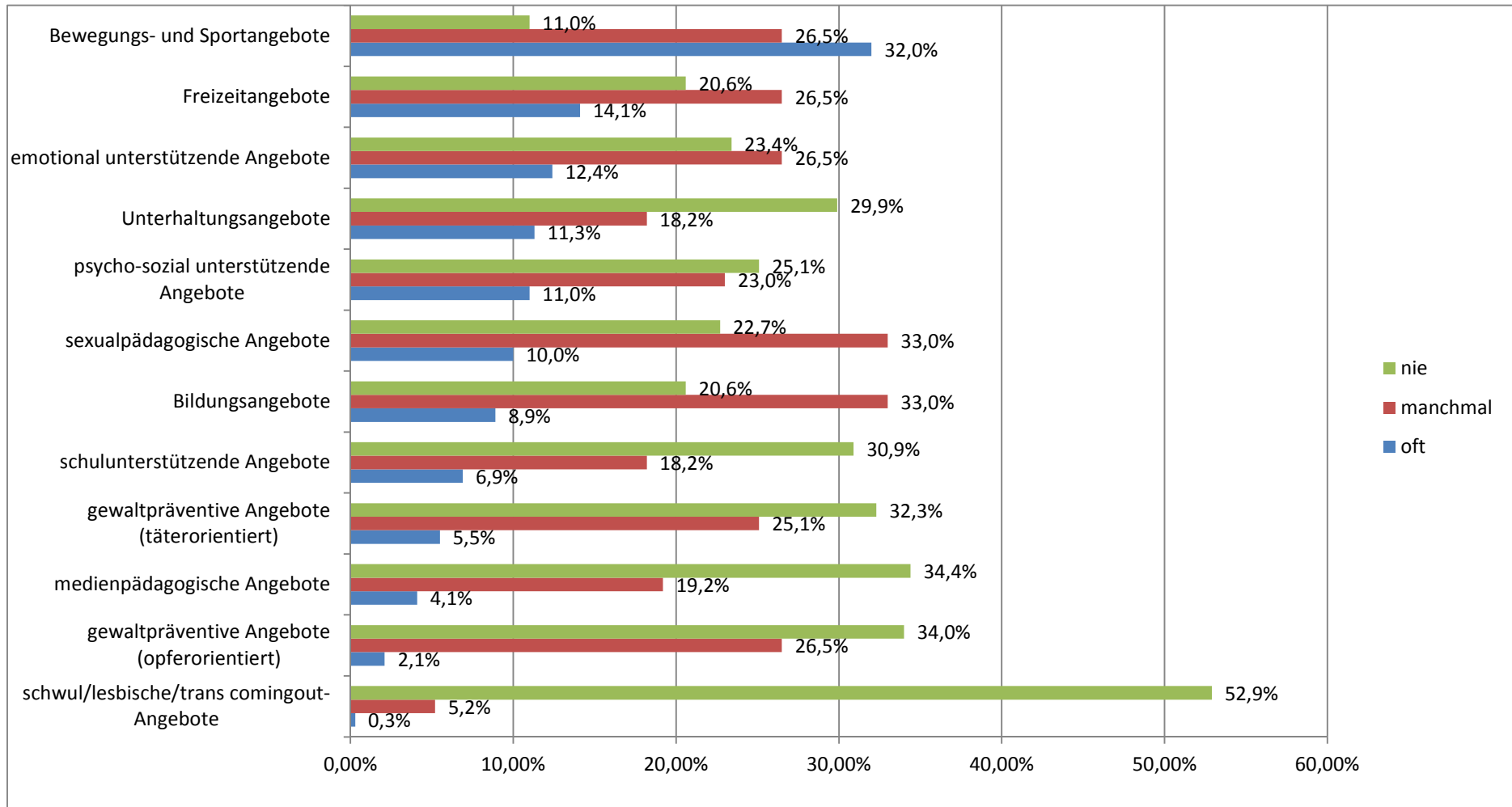
**Antworten auf die Frage 7a. Folgende geschlechterbezogene Angebote werden in unserer Institution geschlechterbezogen mit Jungen veranstaltet:**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,  
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN

# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Antworten auf die Frage 7a. Folgende geschlechterbezogene Angebote werden in unserer Institution geschlechterbezogen mit gemischtgeschlechtlichen Gruppen veranstaltet:**

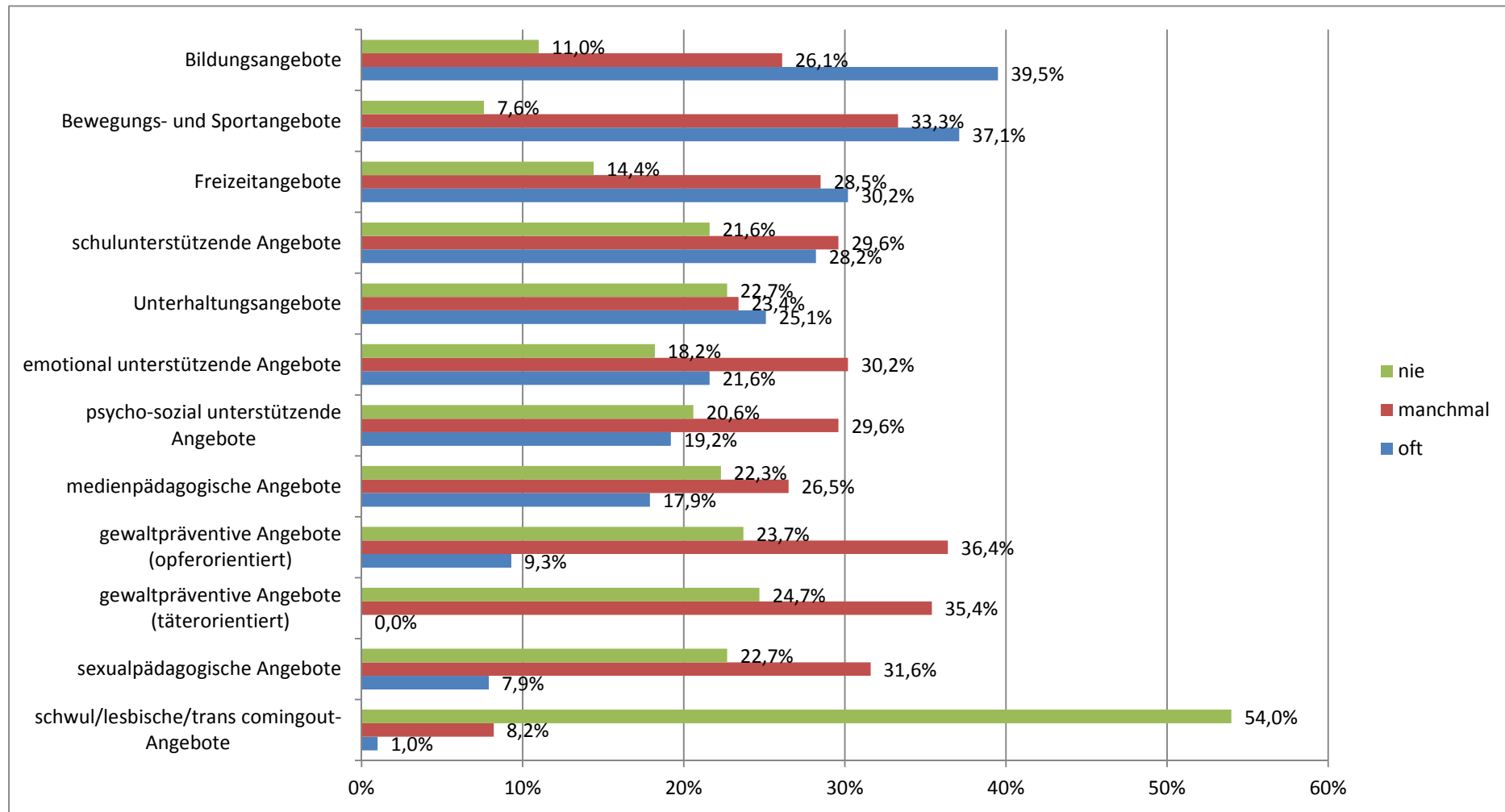


Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,  
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Die Antworten auf die Frage 7a. Folgende geschlechterbezogene Angebote werden in unserer Institution gemacht ...**

**Die Top 5 nach Geschlechter-Setting:**

<b>In der Mädchengruppe:</b>	<b>In der Jungengruppe:</b>	<b>In der gemischtgeschlechtliche Gruppe:</b>
26,5% Bewegungs- und Sportangebote	32,0% Bewegungs- und Sportangebote	39,5% Bildungsangebote
16,8% emotional unterstützende Angebote	14,1% emotional unterstützende Angebote	37,1% Bewegungs- und Sportangebote
14,1% Freizeitangebote	12,4% Freizeitangebote	30,2% Freizeitangebote
13,7% Psycho-sozial unterstützende Angebote	11,3% Unterhaltungsangebote	28,2% Schulunterstützende Maßnahmen
11,7% Sexualpädagogische Angebote	11,0% Psycho-sozial unterstützende Angebote	25,1% Unterhaltungsangebote

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vor allem Bildungsangebote vorzugsweise im gemischtgeschlechtlichen Setting, zu 39,5%, veranstaltet werden. Schulen kommen hier auf den höchsten Wert: 60,3%. Der hohe Wert kann auch mag auch daran liegen

Bewegungs-, Sport- und Freizeitangebote werden ebenfalls verstärkt gemischtgeschlechtlich durchgeführt.

Differenziert nach Institutionen finden „oft“ in Schulen die Bewegungs- und Sportangebote zu 50,9% in der Mädchengruppe und zu 48,1% in der Jungengruppe geschlechtshomogen statt. Dagegen veranstaltet die Kinder- und Jugendarbeit mit Mädchen nur zu 23,5% und mit Jungen zu 45,3% Bewegungs- und Sportangebote geschlechtshomogen. Hintergrund kann hier zum einen der Wunsch vieler Jungen sein, „nur unter Jungen“ Bewegungs- und Sportangebote (beispielsweise Fußball) durchzuführen. Ebenso kann aber die geschlechterbezogene Auswahl von den pädagogischen Fachkräften (beispielsweise aufgrund des bisweilen größeren/anderen



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

körperlichen Einsatz bei den Angeboten) getroffen werden. In der Kita werden mit jüngeren Mädchen und Jungen Bewegungs- und Sportangebote zu 81,8% in gemischtgeschlechtlichen Gruppen veranstaltet.

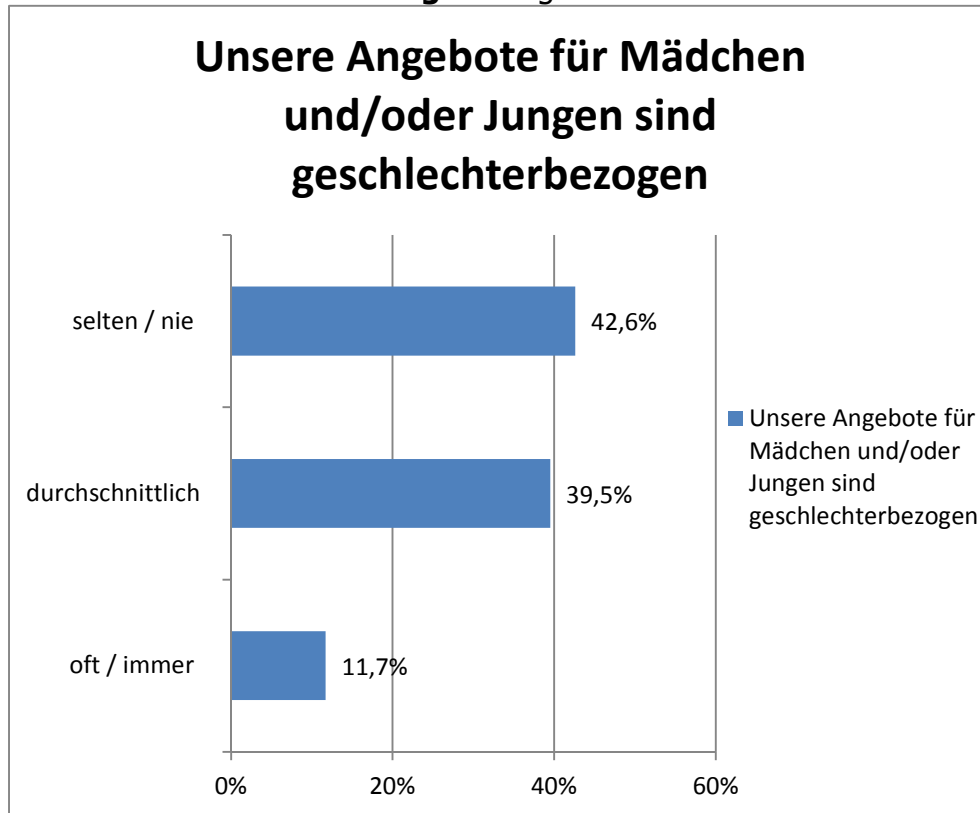
Auch kristallisiert sich heraus, dass psycho-soziale und emotional unterstützende, also die psychisch „tiefergehenden“ Angebote verstärkt institutionsübergreifend im geschlechtshomogenen Setting wahrgenommen werden. Ähnlich einzuordnen sind die sexualpädagogischen Angebote, die ebenfalls verstärkt in der Mädchengruppe zu 11,7% und in der Jungengruppe zu 10,0% veranstaltet werden.

Andersherum betrachtet, also welche Themen „nie“ geschlechterbezogen aufgegriffen werden, ist der einsame Spitzenreiter Angebote zu schwul/lesbisch/trans coming-out Angebote. Zugegeben, dies ist ein verwunderliches Sammelsurium sehr unterschiedlicher Themen, welche entsprechend mit unterschiedlichen Angeboten an Mädchen und Jungen herangetragen werden müssten und die auch faktisch wenig miteinander zu tun haben. Zum einen geht es um sexuelle Orientierung, zum anderen geht es um die Thematik sich selber nicht dem dichotomen zweigeschlechtlichen Geschlechtermodell zuordnen zu wollen oder auch zu können und zum dritten um die Problematik das das zugeschriebene biologische und das psycho-soziale Geschlecht nicht zueinander passen und/oder das nicht gewünschte ist. Dennoch haben wir diesen Punkt etwas verschurbelt in einem abgefragt. Zusammen genommen ist davon auszugehen, dass in einer heteronormativen Gesellschaft jeder einzelne Punkt in seiner Differenz problematisch werden kann. Schätzungen gehen davon aus, dass bis zu 10% aller Kinder und Jugendlichen sich um ihrer selbst willen mit der Thematik auseinandersetzen (müssen). Insofern kann an dieser Stelle schon gesagt werden, dass der durchgängig niedrige Wert problematisch ist. Insgesamt wäre natürlich wünschenswert, dass so manches in der Tabelle erwähnte geschlechterbezogene Angebot wesentlich stärker für Mädchen, für Jungen oder auch gemischtgeschlechtlich angeboten wird. Für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind die genannten differenz- und geschlechterbezogenen Themen, bzw. Angebote zu den Themen ein absolutes Muss.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Die Antworten auf die Frage 7bc geben nun nochmal Einblick in die Umsetzung geschlechterbezogener Angebote.



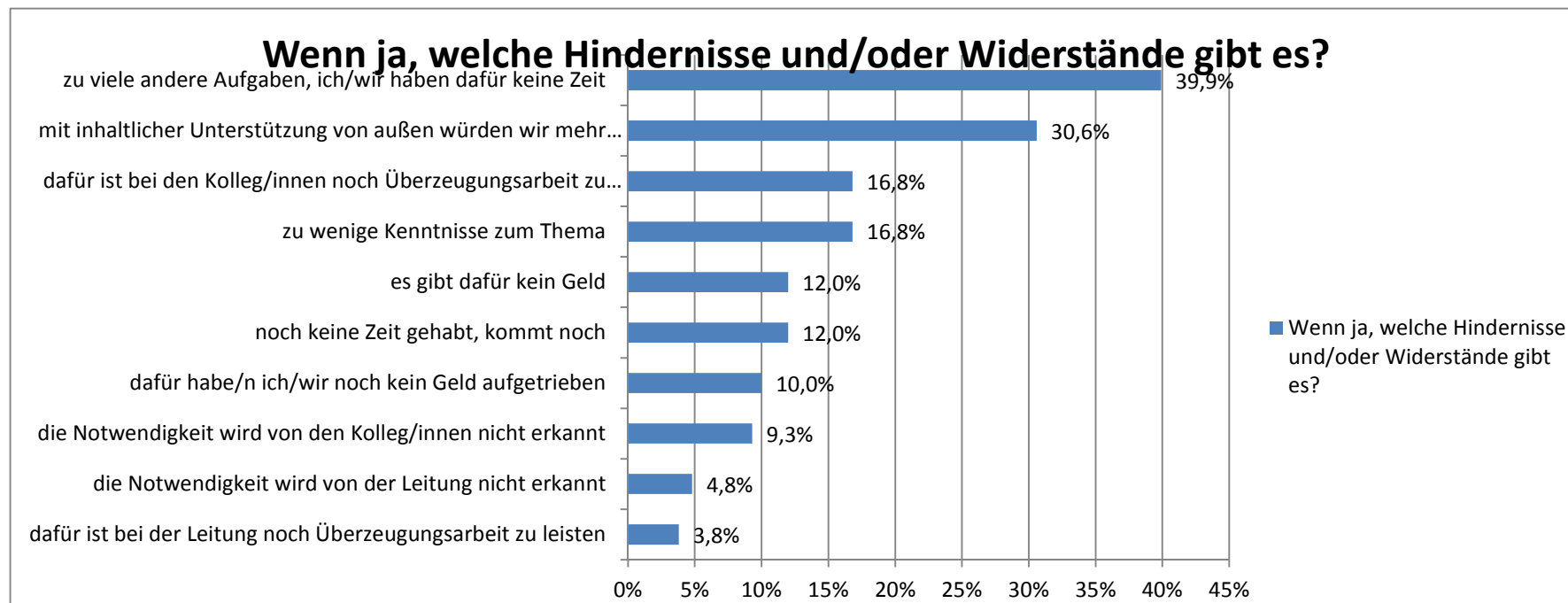
Positiv formuliert kann gesagt werden, dass 51,2% ab und zu, manchmal auch öfter geschlechterbezogene Angebote durchführen. Auch das über ein Drittel aller Fachkräfte, 36,4%, gerne mehr geschlechterbezogene Angebote machen möchten, ist ein sehr positives Signal. Dennoch kommen wir nicht umhin zu sehen, dass ein großer Teil der Angebote, 42,6%, an Mädchen und/oder Jungen nicht oder selten geschlechter- oder differenzbezogen konzipiert sind. Auch sind die meisten Ausfüllenden nicht bereit, 57,0%, mehr geschlechterbezogene Angebote zu machen. Interessant wäre natürlich zu wissen, warum nicht? Wir fanden aber noch interessanter, welche Hindernisse für diejenigen auf tun, die mehr geschlechterbezogene Projekte machen möchten.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

### 7d. Wenn ja, welche Hindernisse und/oder Widerstände gibt es? Zunächst für alle ausfüllenden Fachkräfte.

Für die meisten Institutionen und Personen wird geschlechterbezogenes Arbeiten mit zusätzlichem Zeitaufwand gleichgestellt, bzw. es wird erwartet, dass geschlechterbezogenes Arbeiten mehr Zeit kostet, als gemischtgeschlechtliches oder auch koedukatives Arbeiten. Dies liegt zum einen daran, dass sehr häufig mit geschlechterbezogenem Arbeiten die Installation eines geschlechtshomogenen Angebots verbunden wird. Insofern ist die Aussage von 39,9% aller Fachkräfte, dass zu viele andere Aufgaben existieren und keine zusätzliche Zeit zur Verfügung steht, nachvollziehbar. Allerdings kommt gleich als zweithöchste Wahl mit 30,6% die Aussage, dass mit inhaltlicher Unterstützung von außen mehr geschlechterbezogene Angebote durchgeführt werden können. Zum einen ist dies ein deutliches Kooperationsangebot an Anbieter\_innen geschlechterbewusster Arbeit mit Mädchen und Jungen. Schulen haben diese Aussage an erster Stelle positioniert und zu 42,9% gewählt. Auch das kann als Einladung an die geschlechterbewusste Kinder- und Jugendarbeit für gemeinsame geschlechterbezogene Kooperationen verstanden werden.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

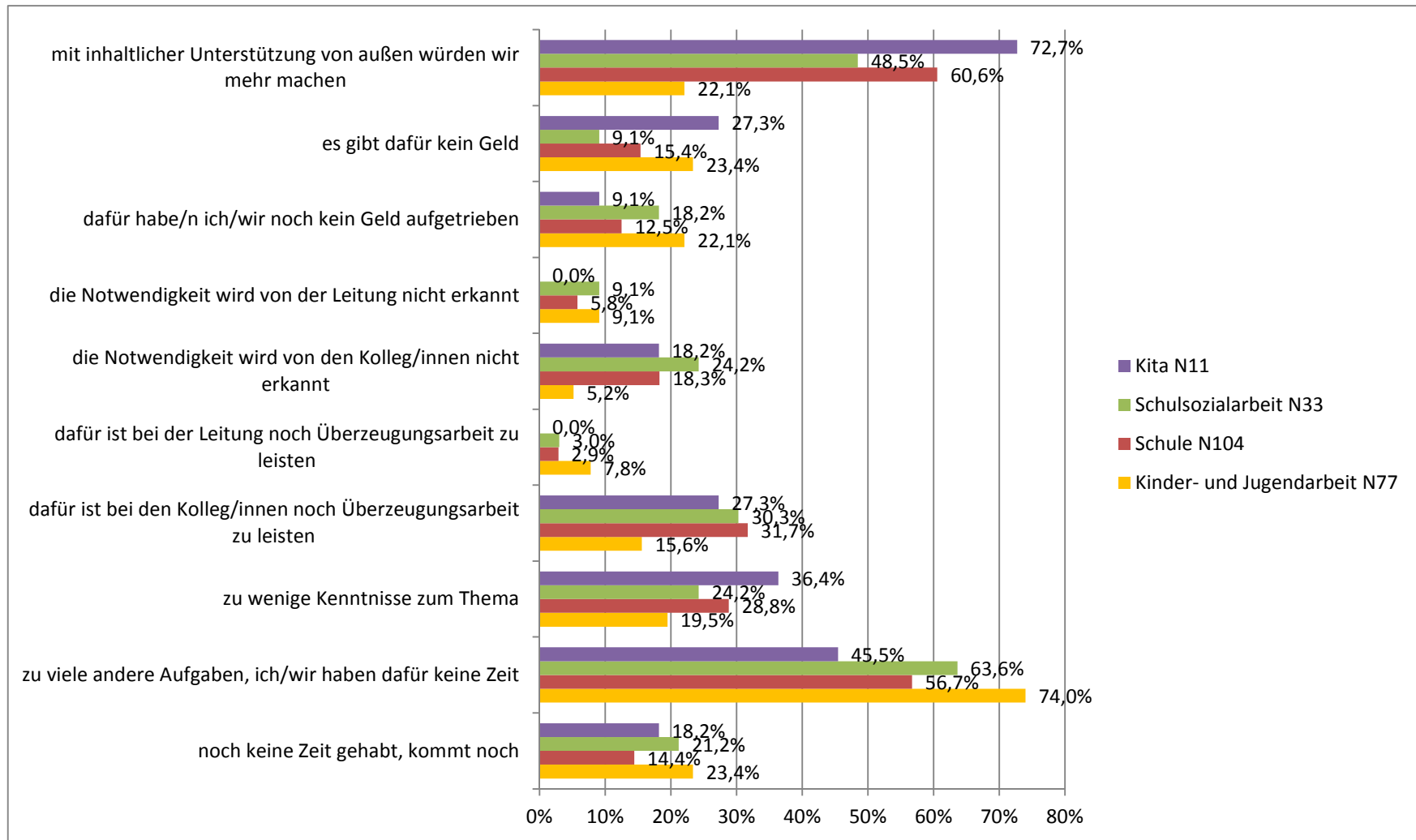
**Hier die Antworten der Frage 7d** „Wenn ja, welche Hindernisse und/oder Widerstände gibt es?“ **nach Institutionen**, die „Sonstigen“ haben wir der besseren Übersicht wegen weggelassen:



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,  
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN

# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013



Nach

Institutionen unterteilt treten zwei Argumente/Aspekte in den Vordergrund: Einigkeit besteht institutionsübergreifend in dem Argument „zu viele andere Aufgaben, ich/wir haben dafür keine Zeit. Interessant aber ist, dass sowohl Kitas zu 72,7%, wie auch Schulen mit





## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

60,6%, die Schulsozialarbeit mit 48,5% und auch die Kinder- und Jugendarbeit mit immerhin noch zu 22,1% bereit sind, mit inhaltlicher Unterstützung von außen mehr geschlechterbezogene Arbeit zu machen.

Dies bringt klar und deutlich zum Ausdruck, dass Unterstützung in den unterschiedlichen Institutionen erwünscht und auch notwendig ist. Ebenso klar geht daraus Auftrag und Verantwortung an die LAGs Mädchenpolitik und Jungenarbeit Baden-Württembergs, diese Unterstützung (auch weiterhin) zu leisten.



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

## **8a. Sind bei der Planung der Aktivitäten und Angebote die Mädchen und Jungen mit einbezogen?**

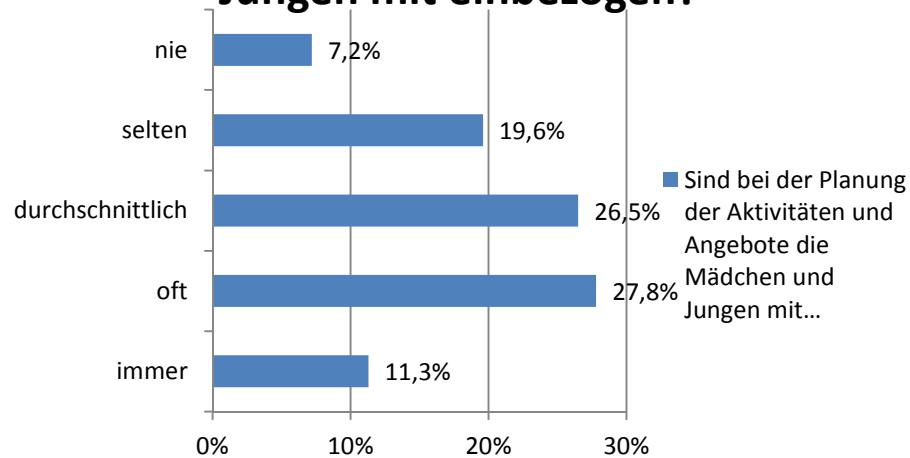
Nachdem in den letzten Jahren wieder verstärkt die Beteiligung / Partizipation der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an und in ihren Institutionen gefördert und auch eingefordert wurde, ist es für uns folgerichtig, die professionellen Kräfte nach Häufigkeit und Art des Einbezugs unter geschlechterbezogenen Aspekten zu befragen. Im Focus steht die Beteiligung der Mädchen und Jungen an den Aktivitäten und den Bildungsangeboten unter differenzbezogenen Aspekten. Die Differenz-Kategorien „Geschlecht“ sowie „Migration und Migrationserfahrung“ sind noch relativ häufig im Blickfeld der Fachkräfte. Andere differenzbezogenen Kategorien stehen seltener im Zentrum der Aufmerksamkeit, die aber deshalb für die betreffenden Personen nicht weniger von Bedeutung sind: „Behinderung, Assistenzbedarf und Behinderungserfahrung“, Armutserfahrung, Bildungsarmut, homosexuelle Orientierung, Inter- und Transsexualität und sicher auch noch einige aufzudeckende sowie zu entdeckende Differenzen – gemäß der real existierenden Vielfalt.

Für uns ist der Aspekt der Beteiligung / Partizipation gerade deshalb von großer Bedeutung: Sehr häufig gelingt es nicht verschiedenen differenzbezogenen Themen die notwendige Aufmerksamkeit zu schenken – wie die Auswertung des Fragebogens eindeutig darstellt. Umso wichtiger ist, dass die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihre Anliegen und Themen einbringen können.

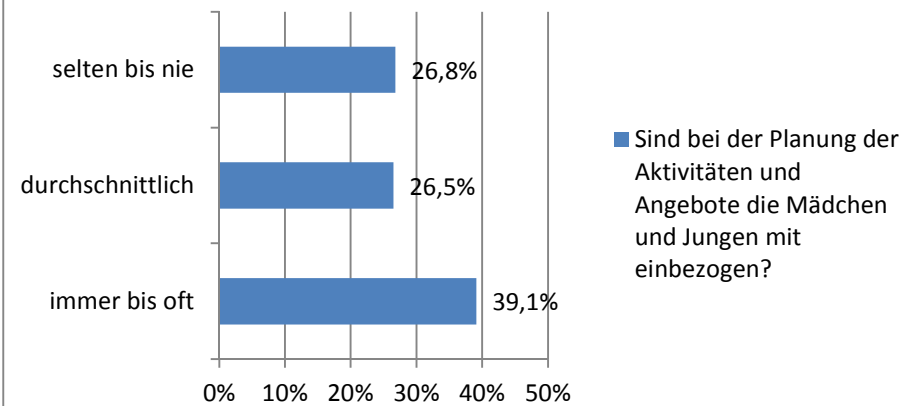


## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

### Sind bei der Planung der Aktivitäten und Angebote die Mädchen und Jungen mit einbezogen?



### Sind bei der Planung der Aktivitäten und Angebote die Mädchen und Jungen mit einbezogen?



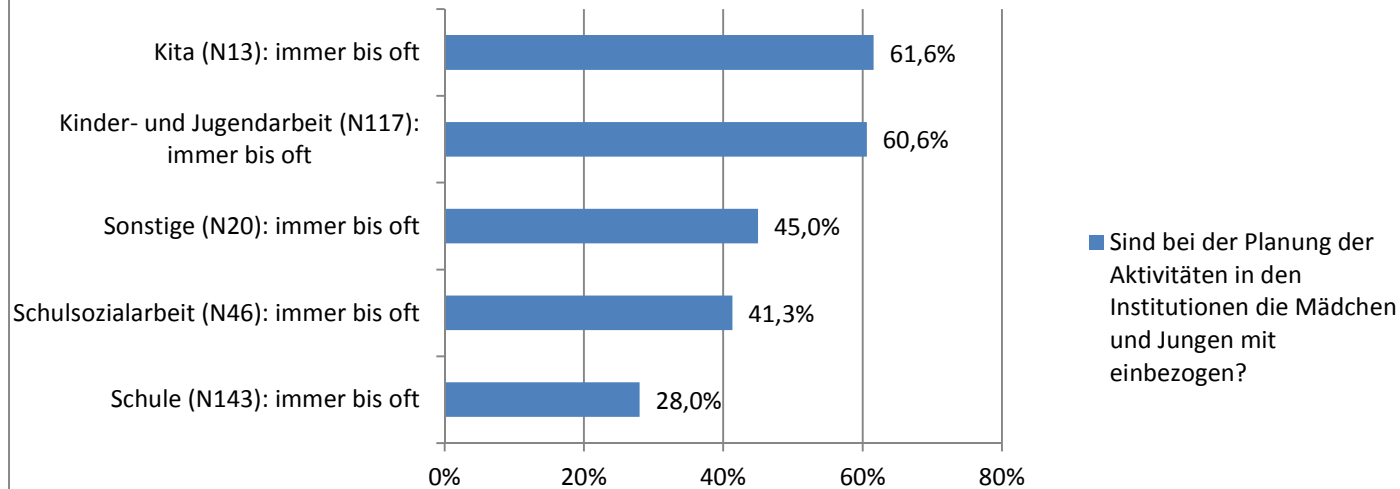
# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Die schlechte Nachricht ist, dass über ein Viertel aller Mädchen und Jungen, 26,8%, selten bis nie bei der Planung der Aktivitäten und Angebote mit einbezogen werden. 26,5% beziehen ab und zu mit ein und hier folgt auch gleich die gute Nachricht: 39,1% der Ausfüllenden sagen, dass Mädchen und Jungen oft / immer bei den Planungen mit einbezogen werden.

## Die Antworten der Frage 8a nach Institutionen:

## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

### Sind bei der Planung der Aktivitäten in den Institutionen die Mädchen und Jungen mit einbezogen?

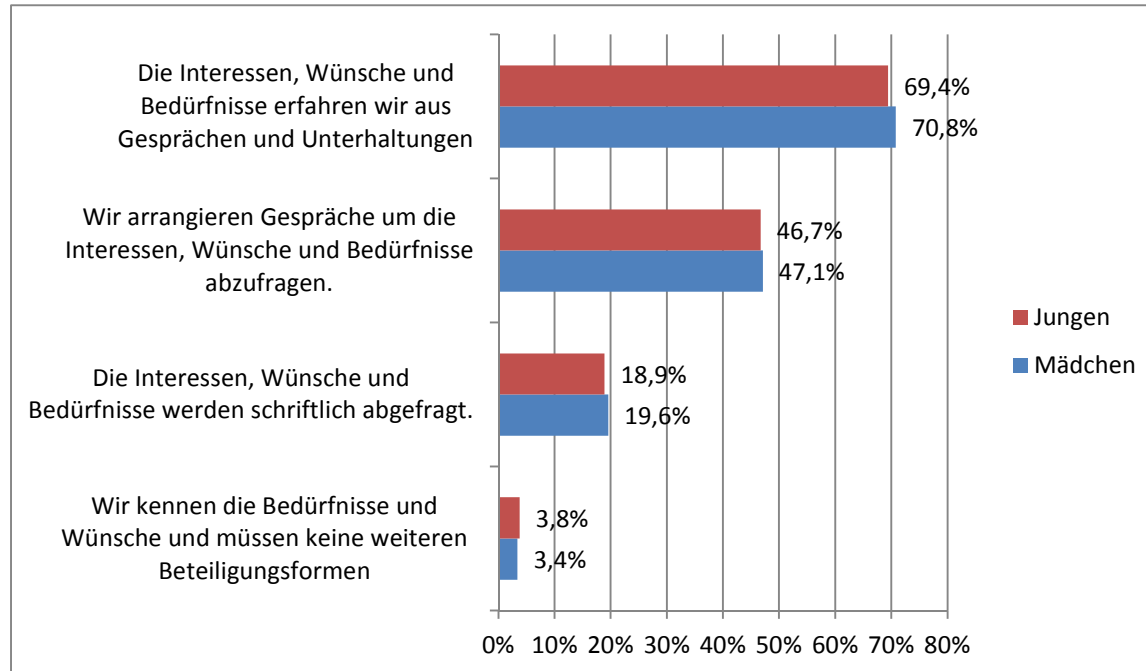


Kitas beziehen zu 61,6%, die Kinder- und Jugendarbeit bezieht zu 60,6% immer bis oft Mädchen und Jungen mit ein. Die Schulsozialarbeit zu 41,3%. Schlusslicht hinsichtlich Partizipation sind die Schulen, die mit 28,0% Beteiligung einen großen Abstand zu den anderen Institutionen haben. Bei „ab und zu“ beteiligen (nicht in der Grafik) bewegen sich alle Institutionen zwischen 23% und 30%.



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

## Antworten zu der Frage 8b Wenn ja, wie bekommen Sie die Informationen von den Mädchen und Jungen?



Die Informationen hinsichtlich der Interessen, Wünsche und Bedürfnisse erreichen die Fachkräfte von Mädchen und Jungen gleichermaßen. In der Regel werden diese bei Gesprächen wahrgenommen, 69,4% und 70,8%.

Fast die Hälfte der Fachkräfte / Institutionen arrangiert Gespräche, 46,7% und 47,1%.

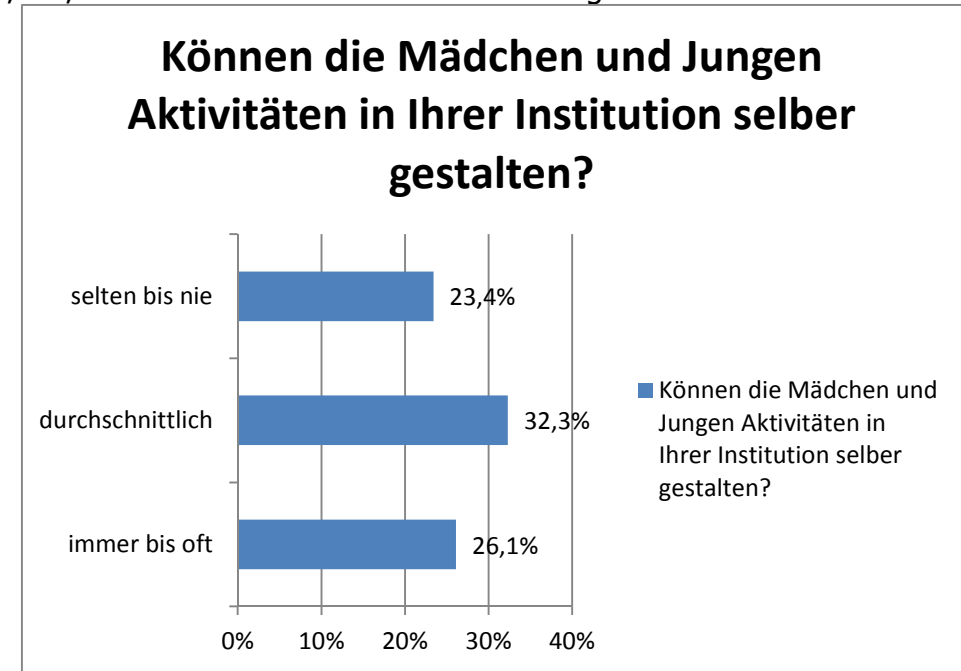
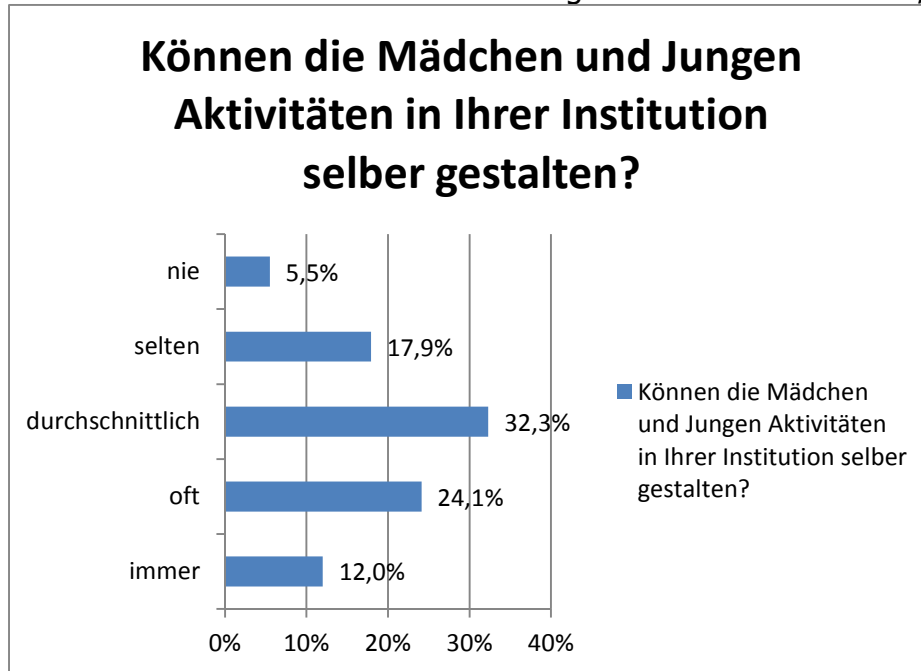
Fast 1/5 fragt die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse in schriftlicher Form ab.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

### Die Frage 8c. geht noch einen Schritt weiter: Können die Mädchen und Jungen Aktivitäten in Ihrer Institution selber gestalten?

Auch hier können die Mädchen und Jungen fast zu einem Viertel, 23,4%, die Aktivitäten selten bis nie selber gestalten.

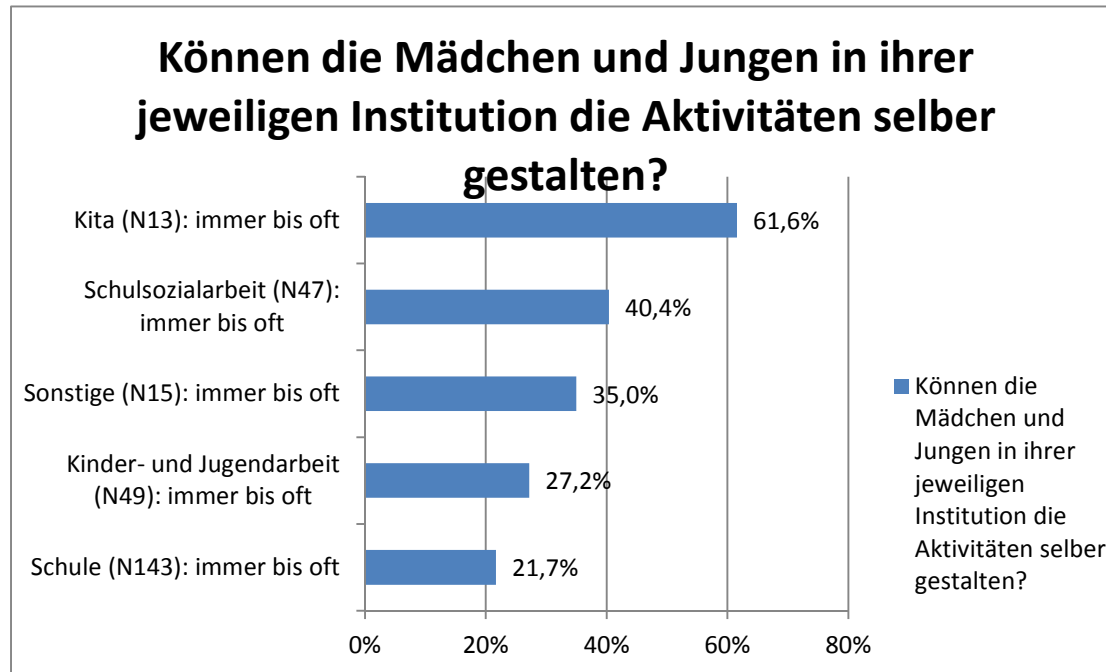


Knapp über einem Viertel, 26,1% der Mädchen und Jungen kann ihre Aktivitäten immer bis oft und fast ein Drittel, 32,3% können ihre Aktivitäten ab und zu selber gestalten. Auch hier sei nochmal erwähnt, dass die Erfahrung der Selbstwirksamkeit, bzw. des selbstwirksamen Partizipierens generell als Entwicklungsnotwendigkeit zu verstehen ist. Aber gerade für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die die Strukturen sozialer Ungleichheit, bzw. intersektioneller Dynamiken besonders trifft und benachteiligt, ist dies oft die einzige Möglichkeit ihren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen nachgehen zu können.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Deshalb nochmal die Frage 8c. nach Institutionen differenziert**, um Hinweise für die einzelnen Bereiche zu bekommen.



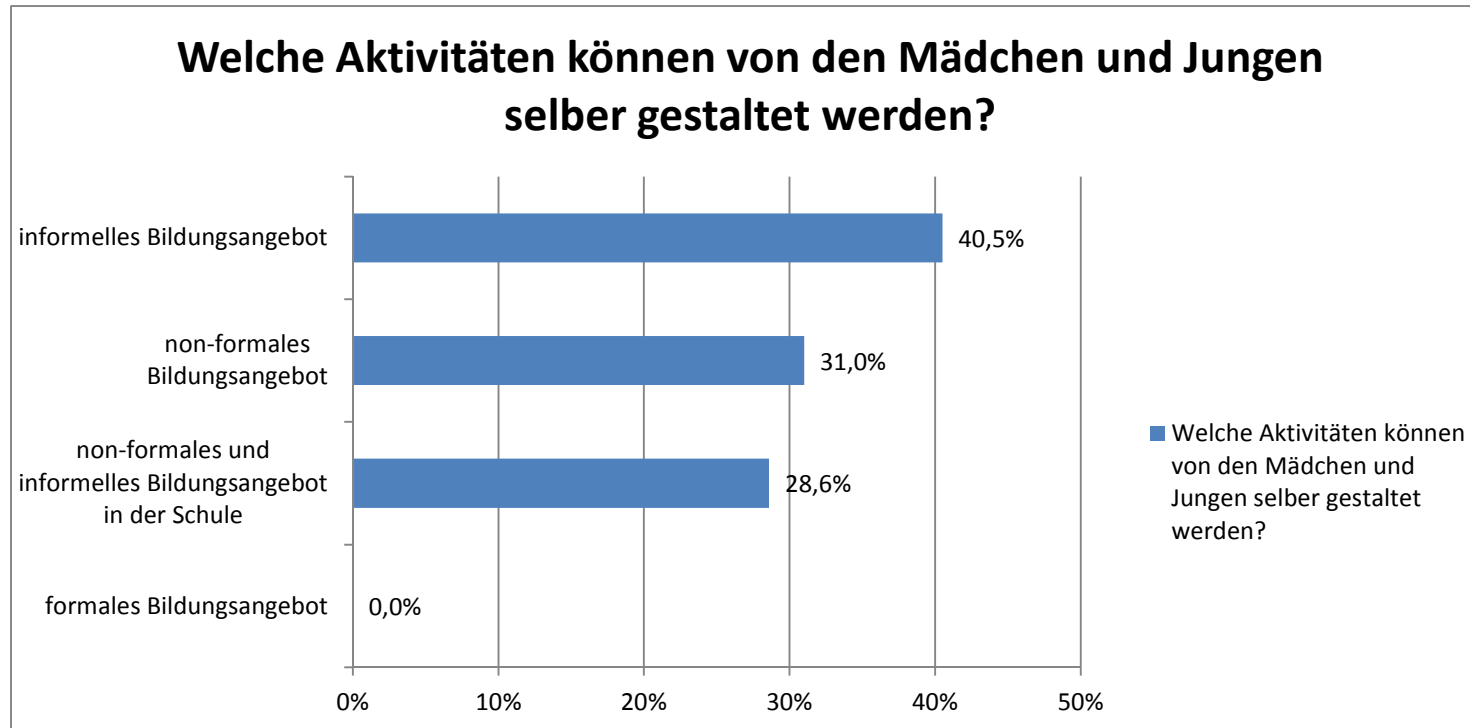
Bei der Gestaltung der Aktivitäten stehen die Kitas alleine an der Spitze: Zu 61,6% können die Mädchen und Jungen die Aktivitäten immer bis oft selbst gestalten. Schlusslicht ist (wieder) die Schule mit „nur“ 21,7%. Formale Bildungskonzepte sehen offensichtlich deutlich weniger als die non-formalen oder informellen Bildungskonzepte Partizipation vor.





## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Antworten auf die Frage 8d: Wenn ja, welche Aktivitäten können selber gestaltet werden?** Die Antworten wurden nach vier, bzw. drei Bildungskategorien kodiert: formale Bildungsangebote (N 0), non-formale und informelle Bildungsangebote in der Schule (N 12), non-formale Bildungsangebote außerschulisch (N 13), und informelle Bildungsangebote außerschulisch (N 17). Insgesamt kamen 42 Antworten – d.h. die Ergebnisse sind begrenzt Aussagefähig.



Aktive Gestaltung der Angebote durch Mädchen und Jungen kommt am ehesten bei informellen Bildungsangeboten vor, d.h. in der Freizeitgestaltung, freies Spielen, Ferienplanung, Festorganisation, etc.. Partizipation im schulischen Kontext ist am ehesten außerhalb des regulären Unterrichts für Mädchen und Jungen möglich: In AGs, bei Festlichkeiten, bei den Nachmittagsangeboten in Ganztageschulen sowie in der Freizeitgestaltung des Ganztagesbetriebs. So wird bei den offenen

Antwortmöglichkeiten kein einziges Mal Beteiligung am regulären Unterricht erwähnt. Nochmal: Partizipation ist als gute strukturelle Möglichkeit zu betrachten, um Strukturen sozialer Ungleichheit aufzubrechen sowie Diskriminierungs-Dynamiken durch Intersektionalität zu vermeiden.



# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Antworten zu Frage 9. Finden Mädchen und Jungen bei Bedarf in Ihrer Institution professionelle Ansprechpartner/innen**

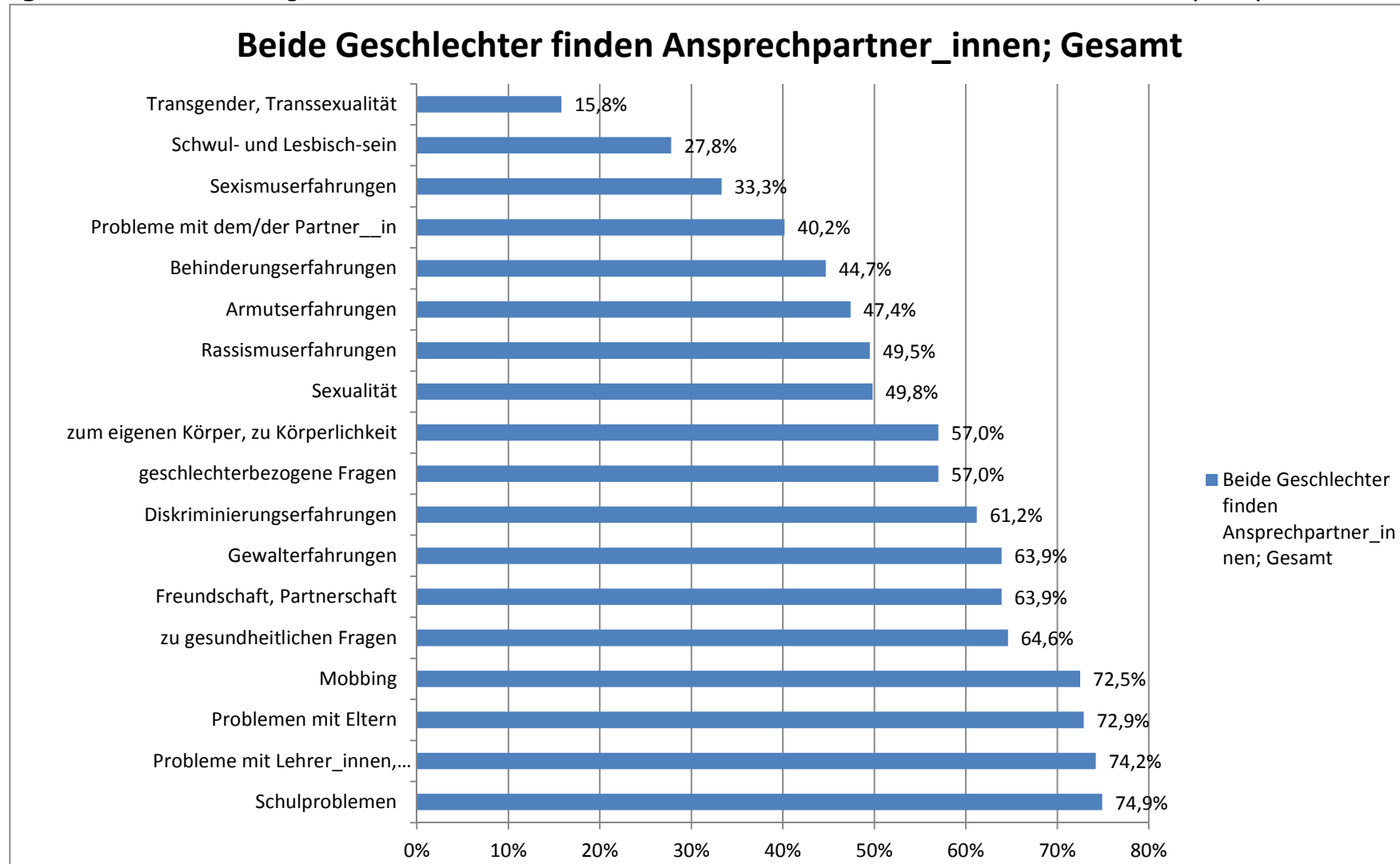


Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG,  
FAMILIE, FRAUEN UND SENIOREN

# Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

zu folgenden Themen und gibt es einen Unterschied bei den Geschlechtern? Beide Geschlechter finden Ansprechpartner\_innen:



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

**Antworten auf die Frage 9.** Für Mädchen und Jungen stellen sich die Unterschiede bezüglich der Ansprechpartner\_innen nach Einschätzung der Fachkräfte eher als vernachlässigbar dar. Die aussagekräftigsten Zahlen wurden durchgängig für beide Geschlechter ausgewählt. So gehen die Fachkräfte davon aus, dass Ansprechpartner\_innen zu den Bereichen Sexualität für beide Geschlechter zu 49,8% vor Ort sind, allerdings 13,4% eher für Mädchen und nur 2,7% eher für Jungen. Ähnlich wird dies zu den Bereichen Freundschaft, Partnerschaft formuliert: zu 63,9% finden beide Geschlechter, zu 12,7% eher die Mädchen, aber nur zu 1,4% eher die Jungen eine/n Ansprechpartner\_in. Insgesamt sind die Einschätzungen für Mädchen und Jungen aber sehr nah beieinander. Ähnlich zeigen sich bei den Institutionen keine markanten Auffälligkeiten: In Kitas ist nicht überraschend, dass Schulprobleme eher eine untergeordnete Rolle spielen.

Ausgehend von der Gesamtabstimmung sind Mädchen und Jungen in den meisten Institutionen zu folgenden Themen gut aufgehoben: Schulprobleme 74,9%, Probleme mit Lehrer\_innen / Betreuer\_innen 74,2%, Probleme mit Eltern 72,9%, Mobbing 72,5% und zu gesundheitlichen Fragen 64,6%. Nachdenklich stimmen die Bereiche, bei denen der Wert in der Auswertung niedriger als 50% ist. Das wären die am niedrigsten bewerteten Themen: Transgender und Transsexualität, schwul- und lesbisch-sein, Sexismuserfahrung, Probleme mit dem/r Partner\_in sowie die insbesondere unter differenzpädagogischen Gesichtspunkten bedeutsamen Themen Behinderungs-, Armuts- und Rassismuserfahrung. Überraschend ist auch, dass das für alle Mädchen und Jungen sehr wichtige Thema Sexualität - alle Institutionen einberechnet - einen Wert knapp unter 50% erreicht.

Wünschenswert ist aus unserer Sicht, dass sowohl die Fachkräfte, wie auch die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (die hier nicht befragt wurden) bei einer Abstimmung zu den potentiellen Ansprechpartner\_innen für jedes einzelne dieser wichtigen Themen einen Wert von 75% erreicht.

Abschließend ist festzuhalten, dass mit den Antworten auf Frage 9 keine qualitativen Aussagen gemacht werden können. Dies sind Themen für einen qualitativen Forschungsauftrag.



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Kommentare der Ausfüllenden zum Fragenbogen dargestellt als Cloud:

Professionelle Hilfe für Schulen  
Bezugspersonen an Grundschulen  
Fehlendes Interesse der Männer an Grundschullehrer  
Fehlende Fachkräfte  
Fehlende männliche Mitarbeiter  
Sonderschullehrer für Männer unattraktiv  
Wichtiges Thema  
Fehlen positiver männlicher Vorbilder an Schulen  
Grundschule wenig männliche Lehrer  
Fehlende finanzielle Möglichkeiten  
Frauen in der Jungenarbeit  
Gut  
Prima Jungen mit Migrationshintergrund  
Wenig Frauen die mit Jungen arbeiten  
Genderproblematik in Grundschulen  
Keine Zeitressourcen  
Eigener Fragebogen für Schulen  
Zeitmangel in Schulen



## Jungenarbeit und Geschlechterbezogenes Arbeiten in Baden-Württemberg 2013

Für die Erstellung des Fragebogens, die quantitative Befragung, die Auswertung inklusive Zusammenschrift und Präsentation im Auftrag der LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg e.V. und gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Senioren BW sind verantwortlich: Kai Kabs-Ballbach und Rebecca Nowack.

Vielen Dank für die Unterstützung durch Bereitstellung von Adressen, Mailverteiltern und Telefonnummern an den KVJS BW, das Kultusministerium BW und der Akademie der Jugendarbeit BW. Danke für die Unterstützung bei der Erstellung des Fragebogens an Armin Krohe-Amann fürs Korrekturlesen an Elke Ballbach.

Die quantitative Untersuchung wurde im Rahmen des Projekts „Genderbewusstes Arbeiten mit Jungen“ der LAG Jungenarbeit BW durchgeführt.

Sofern Sie weitere Informationen wünschen oder Fragen zu der Untersuchung haben, können Sie mit unserer Geschäftsstelle LAG Jungenarbeit BW e.V.; Lindenspürstr. 32; 70176 Stuttgart; Michael Schirmer, Tel: 0711-6566890-0; Fax: 0711-6566890-2; [info@lag-jungenarbeit.de](mailto:info@lag-jungenarbeit.de) Kontakt aufnehmen.

Eine PDF-Version der Untersuchung können Sie unter [www.lag-jungenarbeit.de](http://www.lag-jungenarbeit.de) und [www.gender-bw.de](http://www.gender-bw.de) abrufen.

